Est. A-14631

TARTU ÜLIKOOL · UNIVERSITAS TARTUENSIS · 1632

MOSE

E. v. Stackelberg

Im eigenen Verlage

Riga, 1934

MOSE

E. v. Stackelberg

7068

Im eigenen Verlage

Riga, 1934

Copyright by Stackelberg, Riga, Rainis boul. 9

Est.
Tartu Ülikooli
Raamatukogu
26056

Buchdruckerei W. F. Häcker, Riga

Aus der Zeit der großen asiatischen Völkerwanderungen.

Die moderne Forschung bemüht sich, Klarheit in die Wanderungen der Völker alter Zeiten zu bringen. Im Pentateuch ist uns die Schilderung einer Völkerwanderung erhalten, die als solche unser größtes Interesse verdient. Es sind verschiedene Quellen, aus denen die vier ersten Bücher Mose zusammengesetzt sind. Man unterscheidet einen, resp. mehrere Jahvisten, den Eloisten und den Priesterkodex. Diese drei Hauptquellen wurden von einer späteren Redaktion zusammen verschmolzen und mit Zusätzen und Korrekturen versehen. Die heutige Wissenschaft hält den Priesterkodex für den ältesten Teil, während der Jahvist und der Eloist aus einer recht späten Sammlung von uralten Sagen und Märchen besteht, denen kaum irgend ein geschichtlicher Kern zu Grunde liegen soll. Nachdem die letzten Ausgrabungen die in der Bibel erhaltenen Berichte immer häufiger bestätigen, liegt die Frage nahe, ob die in den Büchern Mose geschilderten Vorgänge zur Zeit der Könige Ramses II. und Merneptah **überhaupt möglich waren,** oder ob sie nicht sogar den **Anspruch auf Wahrscheinlichkeit** erheben können? Mehrmals werden in der Bibel Aufzeichnungen Mose erwähnt (so Ex. 17, 14; 24, 4; Num. 33, 2) und möglicherweise haben wir weniger Ursache an ihnen zu zweifeln, als allgemein geglaubt wird, trotzdem man sich früher sowohl Mose wie Christus am liebsten als des Schreibens unkundig vorstellte. Warum könnte von Mose, dem ägyptischen Gelehrten, nicht der Priesterkodex stammen, der mit dem großartigen Schöpfungsepos beginnt und in seiner gewaltigen Poesie uns den damaligen Standpunkt der Wissenschaft vorführt? „Die poetische Form ist in Ägypten in der Regel dieselbe, die uns aus der hebräischen Poesie vertraut ist, der

sogenannte Parallelismus der Glieder. Je zwei kurze, sich folgende Sätze entsprechen einander in ihrem Bau und meist auch in ihrem Inhalt" (Erman — Ägypten p. 527). Dem Priesterkodex gehören die Stammbäume an und die trockenen, beinahe chronikenartigen Berichte über die Vorgeschichte der Kinder Israel und ihrer Patriarchen im Gegensatz zum mehr poetischen Jahvisten und Eloisten. Außerdem enthält er zahlreiche Gesetze, viele Notverordnungen und sanitäre Maßregeln, schließlich im Leviticus die sehr ausführlichen Anweisungen für den Kult und die Priester. Auffallend ist die genaue Beschreibung der Stiftshütte und ihrer Geräte mit allen Maßen und Materialangaben, sowie die vielen Quittungen für die vom Volke Israel dargebrachten Opfer zur Errichtung ihrer Heiligtümer. Unwillkürlich wird man bei dieser fleißigen Schreiberarbeit an die grosse „Schreibewut" der ägyptischen Schreiber erinnert, von der Prof. Erman (Ägypten p. 165) erzählt und für wie ehrenvoll gerade dieser Beruf im alten Ägypten galt. Besonders charakteristisch für den Priesterkodex sind die Datierungen seit dem Exodus. So wäre es m. E. nicht ganz ausgeschlossen, daß wir trotz arger Verstümmelungen gerade im Priesterkodex ein wertvolles zeitgenössisches beinahe tagebuchartiges Zeugnis des Auszugs und der Wüstenwanderung der Kinder Israel besitzen.

Die Besiedlung Palästinas durch die Hebräer ist heute nach über 3000 Jahren wieder ein aktuelles Problem und wieder sind es beinahe ähnliche Ursachen, die sich dieser Besiedlung feindlich erweisen. Die moderne Bibelforschung bezweifelt die Gleichsetzung der Hebräer mit den Hyksos und leugnet vor allen Dingen ihren langen, wichtigen Aufenthalt in Ägypten und damit zugleich jeden alt-ägyptischen Einschlag in den vier Büchern Mose. Statt dessen wird mit kleinen unbedeutenden Nomadenhorden gerechnet, die kurze Zeit ihre Herden im äußersten Osten Ägyptens, im Lande Gosen weideten. Nach ihrem Auszug sollen die Kinder Israel sich 40 Jahre, d. h. eine lange Zeit auf der Sinaihalbinsel aufgehalten haben, von wo aus sie ganz allmählich Palästina von Süden her besetzten. Dieser Theorie widerspricht m. E. die sogenannte Israelstele; der Siegesbericht des Königs Merneptah über die Seevölker im 5. Jahre seiner Regierung schließt mit der Erwähnung der Israeliten, die damals schon in Kanaan siedelten. Aus der Israelstele ließen sich folgende Schlüsse ziehen: 1) muß der Auszug der

Israeliten aus Ägypten in irgend einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Einfall der Seevölker gestanden haben; 2) wird dieser Auszug ein wichtigeres geschichtliches Ereignis für Ägypten gewesen sein, als man meistens annimmt; 3) erfolgte wahrscheinlich auch die Besiedlung Palästinas durch die Israeliten viel rascher, wie in 40 Jahren, da sonst deren Erwähnung in der Israelstele ganz unerklärlich wäre.

Eines der schwierigsten Probleme des Pentateuch bietet die Gestalt des Mose. Nur sehr vereinzelte Stellen deuten auf einen hohen Rang hin, den Mose schon in Ägypten bekleidet hatte, so Ex. 11, 3: „Mose galt viel in Ägypten", während Ex. 4, 14: „Du sollst ihm (Aaron) zum Gott werden" und Ex. 7, 1: „Siehe, ich will dich für den Pharao zum Gott machen" auf eine hoheprieſterliche Würde Mose hinzuweisen scheinen; so nimmt er auch am Sinai ohne weiteres hohe priesterliche Amtshandlungen vor. Als Hoherpriester und Stellvertreter Gottes wäre auch der auffallend freie Zutritt Mose zum Pharao denkbar, wie er im Ex., Kap. 5—12 öfter geschildert wird.

Zwei weitere Stellen zeugen von einer großen Vertrautheit Mose mit den Sitten und Gebräuchen am Hofe der Pharaonen. Ex. 33, 7—10 erzählt, daß die Israeliten vor ihre Zelte treten, wenn Mose sich durch das Lager zum Offenbarungszelt begibt. Sie sehen ihm nach und werfen sich vor ver Türe ihres Zeltes zu Boden, erweisen ihm mithin königliche Ehren, wie einem Herrscher. Gleich darauf Ex. 34, 29 erfahren wir, daß die Haut seines Antlitzes „glänzte" (קָרַן), gerade so wie vom Pharao berichtet wird, daß er „glänzte", wenn er sich seinen Untertanen zeigte (Erman—Ägypten p. 98). Möglicherweise wäre dieses „Glänzen" mit dem Salben in Zusammenhang zu bringen, dem im Altertum eine sakrale Bedeutung zukam. Offenbar verstand die spätere Redaktion den merkwürdigen Ausdruck nicht mehr und hat daher zum bequemen Ausweg des Wunders gegriffen. Beim weiteren Ausspinnen desselben (Ex. 34, 33) wurde Mose sogar diensteifrig mit einem Schleier oder einer Decke versehen, die sonst nie wieder erwähnt wird.

Num. 11, 12 heißt es: Mose klagt Jahve: „Warum bekümmerst Du Deinen Knecht, daß Du die Last dieses ganzen Volkes

auf mich legst und mir sagst (nach Luther): trage es in deinen Armen, „wie eine ‚Amme' ein Kind trägt."
כַּאֲשֶׁר יִשָּׂא הָאֹמֵן אֶת־הַיֹּנֵק Die befremdliche Anspielung an eine männliche „Amme" stammt wohl aus dem Ägyptischen. „Der Erzieher der Prinzen, der zu den höchsten Personen des Pharaonenhofes gehört, pflegt sich wunderlich genug ihre „Amme" zu nennen" (Erman—Ägypten p. 117). In Ägypten herrschte das Matriarchat.

Aber trotz dieser Andeutungen ist die Persönlichkeit Mose in vollständiges Dunkel gehüllt und es werden sich kaum noch neue Dokumente finden, die uns Gewißheit über seine Herkunft bringen*).

*) Desto größere Aufmerksamkeit hat die Phantasie dem dankbaren Stoff gewidmet und hat schon öfter Mose als einen Sohn Pharaos bezeichnet. Dadurch angeregt, wurde ich zufällig auf den Prinzen Chamus aufmerksam, über den Dr. Eduard Meyer (Geschichte des alten Ägypten p. 304) folgendes schreibt: „In den mittleren Jahren der Regierung Ramses II. tritt unter seinen Söhnen namentlich der Prinz Chamus hervor, der, wie es scheint, zum Thronfolger ausersehen war. In den verschiedenen Teilen des Landes hat er die Feier religiöser Feste als Stellvertreter seines Vaters geleitet; daneben bekleidete er die Würde eines Hohenpriesters von Memphis und hat als solcher für die Ausbildung des Apiskultes und die feierliche Beisetzung der heiligen Stiere Sorge getragen. Wie es scheint, war er ein frommer und gelehrter Herr; in der Legende lebt er fort als ein grosser Zauberer und Verfasser magischer Texte. Indessen weder er noch seine Brüder Amenherunamif. Amenherschopsef, Ramsesu u. a., die als Knaben mit ihrem Vater in den Chetakrieg gezogen waren, haben den Thron bestiegen. Als Ramses II. alt und lebenssatt ins Grab sank, folgte ihm Merneptah, der vierzehnte in der Reihe seiner Söhne."

Prinz Chamus schien mir alle Eigenschaften in sich zu vereinen, die wir bei Mose voraussetzen müssen. Mose kann nur Ägypter gewesen sein und zwar naher Verwandter des Pharao, zugleich Priester, Gelehrter, Heerführer und des Herrschens gewohnt. Für den Prinzen Chamus wäre noch das gleiche Alter mit dem israelitischen Gesetzgeber anzuführen, sowie eine gewisse Ähnlichkeit beider Namen. Chamus (Ch. m. s.) heißt Sohn des Ch., in dieser Form gewöhnlich Sohn eines Gottes, wie Ramses Sohn des Ra, Thutmose Sohn des Thut. Bei Einführung des Jahvkultes wäre es denkbar, daß Mose das Ch. aus seinem Namen fallen gelassen hat, wie ja auch Hosea (Ch. hilft) in Josua (Jah hilft) umgewandelt wurde. Selbstverständlich läßt sich die sehr gewagte Prinz-Chamus-Hypothese wissenschaftlich absolut nicht verteidigen, doch dürfte es immerhin interessant sein, im damaligen Ägypten eine Persönlichkeit zu finden, die unserer Vorstellung vom großen Religionsstifter entsprechen könnte.

Ob erst die Redaktion alles aus der Bibel gestrichen hat, was sich auf das ägyptische Vorleben Mose bezieht, ist nicht mit Sicherheit anzunehmen. Vielleicht hat Mose es selbst nie der Mühe wert gefunden, etwas Näheres darüber zu berichten, denn Num. 12, 3: „Mose war bescheiden (עָנָו), bescheidener als alle Menschen in der Welt."

Auf einem Relief im Tempel Ramses II. zu Theben ist die Erstürmung Dapurs und der Sieg über die Cheta dargestellt. Auch Mose könnte an diesen Kämpfen im Gefolge des Pharao teilgenommen haben und hätte somit in seiner Jugend die Verhältnisse in Palästina aus eigener Anschauung kennen gelernt. Palästina ist dasselbe Land, aus dem vor ca. 400 Jahren die Hykfos erobernd in Ägypten einbrachen, jene Hirtenfürsten der Griechen und Babylonier des Josephus. „Dagegen bezeichnet eine Inschrift der Königin Hatschepsut, die zu Anfang der 18. Dynastie regierte, sie einfach als Amu, d. h. Bewohner der Syrischen Landschaften" (Meyer — Ägypten p. 205). (Am – hebr. Volk). Mose nennt sie die Kinder Israel genau wie auf der Siegesstele Merneptahs. Außer auf dieser Stele und in der Bibel ist der Name „Israel", soviel mir bekannt, sonst nirgends gefunden worden. Da zu Zeiten des Josephus die Schriften des Berossos und Manetho wenn auch nicht im Original, so doch vollständiger als heutzutage erhalten waren, so ist anzunehmen, daß Josephus auch über die Hykfos besser orientiert war, als wir. Wenigstens könnte man den Versuch wagen, sich so lange an seine Hykfos-Israel-Theorie zu halten, bis unsere Wissenschaft, die sonst recht gut über diesen Zeitabschnitt Bescheid weiß, ihr letztes Wort in dieser wichtigen Frage gesprochen hat.

Die Hykfos haben nicht lange Ägypten beherrscht; schon nach 100 Jahren erhebt sich Theben zum Freiheitskampf. Es kommt zu einer längeren Belagerung der Festung Auaris; laut Josephus soll nur der Hykfoskönig mit seinen Kriegern auf Grund eines Vertrages wieder nach Palästina abgezogen sein, während die große Masse des Volkes im Lande blieb, teils als Sklaven des Pharao, teils als Kaufleute und Handwerker. Die israelitischen Fürsten erhielten wohl das ihnen früher zu Eigentum gehörige Land vom neuen Pharao in Pacht, um es mit ihrem eigenen Vieh und Sklaven zu bewirtschaften.

Ob die Hebräer in Ägypten stark unterdrückt wurden, ist schwer zu entscheiden. Unter Thutmose I. mag eine Verfolgung stattgefunden haben. Dafür spricht die Geschichte eines Leviten mit Namen Menasche (M. n. sch.), der von der Tochter des Pharao, der nachmaligen Königin Hatschepsut, als Knabe aus dem Nil errettet wurde. Wie wir aus einer von Prof. Grimme entzifferten Sinai-Inschrift erfahren, machte sie ihn zum Priester des Tempelbezirkes und zum Hauptmann des Sinai-Bergwerkes, das unter ihr wieder in Betrieb gesetzt wurde. Die Inschrift auf der Sinaistele Nr. 349 lautet:

„Ich bin Sohn der Hatschepsut
Oberster der Minenarbeiter
Hauptmann des Tempels der Mana und des Jahu auf Sinai
(sprechend) Oh Königin Hatschepsut:
Du warst freundlich, hast mich gezogen aus dem Nil
Und hast mich gesetzt über den Pronaos der Mana
Welcher auf Sinai ist. Wehe?"

Ein Nachkomme dieses Menasche wird im Richterbuch Kap. 18, 30 erwähnt. Zeitlich durch Jahrhunderte getrennt, ist Mose und Menasche gemeinsam der lange Aufenthalt am Sinai.

Im allgemeinen scheinen die Israeliten von den Ägyptern nicht allzusehr belästigt worden zu sein, wenigstens konnten sie im Laufe von vier Jahrhunderten zu großem Wohlstand gelangen. Sie hatten an Zahl so stark zugenommen, daß es endlich die Besorgnis Ramses II. erregte (Ex. 1, 9). Er sprach zu seinem Volk: „Siehe, das Volk der Kinder Israels ist zahlreich und mächtiger als wir. Wohlan, wir wollen klug gegen dasselbe verfahren, sonst könnte es allzu zahlreich werden und sich, falls wir in einen Krieg verwickelt werden, auch noch zu unseren Feinden schlagen, uns bekämpfen und aus dem Lande wegziehen." Da zwangen die Ägypter die Kinder Israel zu harter Sklavenarbeit und verbitterten ihnen das Leben mit Arbeit in Lehm und Ziegeln und sie bauten dem Pharao Vorratsstädte, Pithom und Ramses.

Mose nahm Partei für die Israeliten und vertrat seinen später oft wiederholten Grundsatz (Lev. 24, 22; Num. 15, 16): einerlei Gesetz sei dem Einheimischen und dem Fremdling, der unter euch wohnt. Gewiß hielt er die Unterdrückung der Kinder Israel für einen großen politischen Fehler, der sich im Augenblick der Gefahr

rächen konnte. Hier hören wir jedenfalls zum ersten Mal in der Weltgeschichte von einem akuten Minoritätenproblem. Als es zum vollständigen Bruch mit dem Pharao kam, mußte Mose fliehen; am Sinai fand er ein sicheres Asyl im Tempelbezirk des Jahu und der Mana, bei Reguel, dem levitischen Priester von Midian.

Hier in seiner langen Verbannung hat wohl der große Gelehrte alles, was er über die Vorgeschichte der Hebräer und ihrer Könige erfahren konnte, gesammelt. So entstand wahrscheinlich, neben anderen Aufzeichnungen, die sehr tendenziös gehaltene Geschichte der Patriarchen in Kanaan, dem gelobten Lande, dem Lande, da Milch und Honig fleußt. Und Gott sprach zu Abraham also (Gen 17, 7. 8): „Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir, Geschlecht für Geschlecht und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land, da du ein Fremdling innen bist, nämlich das ganze Land Kanaan zu ewiger Besitzung und will ihr Gott sein. „Die Bundesschliessung Gottes mit Abraham ist nach dem Priesterkodex die erste und einzige Offenbarung, die er erhalten hat und für P. von weltgeschichtlicher Bedeutung. Daher die mehrfachen Anspielungen an diese Geschichte, die P. im weiteren Verlauf seines Buches bringt (I Mose 22, 1 f; 28, 4; 35, 12; II Mose 2, 24; 6, 3 f. 8). Dieses Bundes wegen hat Gott Israel aus Ägypten geführt und ihm Kanaan verliehen (II Mose 2, 24 f.; 6, 2 f).“ (Gunkel — Urgeschichte und Patriarchen p. 134).

Die Genesis beginnt mit alten babylonischen Kultsagen, denen man es anmerkt, daß sie von einem Ägypter erzählt werden, der nie selbst in Mesopotamien war. Viel verständlicher klingen dieselben Sagen bei Josephus dank seiner großen Lokalkenntnis. Besonders fällt dieses auf bei der Geschichte des Turmbaues zu Babel mit seinem uralten Problem der teilweisen Übervölkerung mancher Erdstriche und Städte, während große Länderstrecken noch reiche Siedlungsmöglichkeiten bieten. Außerdem haben die neuen Ausgrabungen Woolleys in Ur die Darstellung des Josephus von der Sintflut als Überschwemmung des Euphrat bestätigt.

Den Kultsagen folgt eine Liste der zehn Patriarchen und eine Völkertafel. „Sehr nahe verwandt mit der Tradition von den zehn Patriarchen ist die von den zehn Urkönigen Babyloniens. Beide Listen, so verschieden sie auf den ersten Blick scheinen, stimmen

in folgendem überein: zunächst in der Zeit, in der diese Männer gelebt haben sollen, von der Schöpfung bis zur Sintflut; sodann in der Zehnzahl. Demnach muss zwischen beiden Stammbäumen Urverwandtschaft bestehen" (Gunkel — Urgeschichte und Patriarchen p. 118 f., stark gekürzt).

Von Noah wird die Königsliste über Sem weitergeführt bis zu Thara, König von Ur. „Auf alten babylonischen Inschriften führen die Könige von Ur den Titel „Hirte von Ur", d. h. Herrscher von Ur. „Hüter der Weide (Hommel). „Der älteste Königstitel scheint Hirte zu sein" (Jeremias). Vgl. 1. Chr. 12, 2; Psalm 78, 72. „Von Lagaš aus ist eine sumerische Renaissance emporgestiegen, die unter der dritten Dynastie von Ur den sumerischen Einfluss erneut verstärkt hat. 2300 wurde diese Dynastie von den Elamiern gestürzt. In den folgenden Kämpfen ging die Vorherrschaft wieder auf semitische Stämme über, endgültig unter Hammurabi, der Larsa besiegte und von da an sein Weltreich schuf." (Jeremias — Altorientalische Geisteskultur p. 12). In diesen Zeiten beginnt in der Bibel die Geschichte der Wanderungen eines Volkes, das heutigen Tages zum dritten Male im Begriff steht, nach Palästina zu ziehen.

Da nahm Thara seinen Sohn Abram und Lot, seines Sohns Haran Sohn, und seine Schnur Sarai (im Babylonischen Scharratu, bedeutet „Königin") seines Sohns Abram Weib, und führte sie von Ur in Chaldäa nach Haran. Thara starb in Haran. Abram zog mit Lot nach Kanaan, wo er im fruchtbaren Ostjordanlande günstige Weideplätze für sein Vieh fand, denn (Gen. 13, 2) Abram war sehr reich an Vieh, Silber und Gold. Auch das Westjordanland machte er sich tributpflichtig und baute daselbst bei Sichem und Bethel Gott dem Allmächtigen, El-Schaddai, Altäre. Aus Genesis 12, 9—20 kann man den Schluß ziehen, daß schon damals Abraham bis Ägypten vordrang, durch ein hohes Lösegeld des Pharao aber bewogen wurde, wieder abzuziehen.

Bei einer friedlichen Teilung Kanaans zwischen Abraham und Lot besetzt Lot die ganze Gegend östlich vom Jordan und Salzmeer, denn sie war wasserreich bis hinunter nach Zoar und wie Gottes Gartenland in Ägypten. Hier handelt es sich wohl, modern ausgedrückt, um einen Übergriff in die Interessensphäre eines in Arabien zur Zeit mächtigen Reiches, vielleicht der Minäer? In der Bibel

hat sich kein Name des Volkes erhalten, dessen Boten nicht von einem Könige entsandt werden, sondern von Gott dem Seienden, von seinem Tempel am Sinai. Wie Schatten ziehen sie an uns vorüber, diese priesterlichen Gesandten des Höchsten, die Engel מַלְאָכִים der Bibel. Sie suchen Abraham im Haine Mamre auf und schließen einen Bund mit ihm. Von dort ziehen sie weiter nach Sodom und Gomorrah. Trotz der Fürbitte Abrahams erhält nur Lot mit seinen Angehörigen freien Abzug, während beide Städte durch Feuer und Schwert vollständig zerstört werden (Bei den dortigen Ausgrabungen fand man eine Aschenschicht auf den Mauerresten.). Wir ahnen wieder das Eingreifen der Priester vom Sinai, als die Ägypterin Hagar mit ihrem Sohn Ismael in ihr Vaterland zurückkehren will. Und wie Streitigkeiten zwischen den Müttern von Ismael und Isaak, wohl wegen der Erbfolge, ausbrechen und Abraham seinen Sohn Isaak „Gott opfern will" (vgl. den Ziegenwidder, Titelbild aus Woolley — Ur und die Sintflut), da ist es wieder ein Bote des Herrn, der ihn daran verhindert und ihm nochmals das Westjordanland, darinnen er ein Fremdling ist, zu ewiger Besitzung verheißt. In einem Fragment Gen. 32, 1. 2 werden zum letzten Mal die Engel erwähnt, denen Jakob begegnet, nachdem er mit reicher Beute von einem Zug aus Syrien heimkehrt. Und er sprach (Gen. 32, 2): Das ist das Heerlager Gottes und nannte die Stätte Mahanaim.

Die Patriarchen lebten in einer wilden unruhigen Zeit; für den Orient war es die Epoche großer Völkerwanderungen. Auch in der Bibel haben sich noch solche Stellen erhalten, wie das 14. Kap. der Genesis, das von siegreichen Kämpfen Abrahams gegen Amraphel von Sinear berichtet, dem der Tribut verweigert wurde. Nach diesem Siege kommt es zu einem Vergleich zwischen den Priesterkönigen Melchisedeg und Abraham. Weiter lesen wir von Verhandlungen Abrahams mit dem König Abimelech und seinem Feldhauptmann Pichol und vom Bündnis, das beide Könige zu Beer-Seba schlossen. Doch nicht Abraham, sondern erst Jakob fühlt sich soweit erstarkt, die vollständige Unterwerfung des Westjordanlandes zu vollziehen. „Die Namen Jakob und Abraham sind durch das Babylonische als gebräuchliche Personennamen bezeugt" (Gunkel — Urgeschichte und Patriarchen p. 41). Unklar ist alles, was wir über Isaak erfahren. Der Priesterkodex erwähnt nur seine Kindheit und Heirat, sehr nebenbei noch seinen Tod.

Vom Jahvisten und Eloisten klingt vieles über Isaak wie Wiederholungen aus dem Leben Abrahams. Da die Genesis hauptsächlich auf der Volkstradition fußt, wäre es verständlich, wenn gerade das Volk nur das Andenken an seine großen Eroberer Abraham und Jakob treu bewahrt hätte, indem es ihre Taten in der Poesie verherrlichte.

Einen immer breiteren Raum nehmen die Sagen in der Patriarchengeschichte ein. Einige unter ihnen erwecken fast den Eindruck von ägyptischen Märchen, die sich die Ackerbau treibenden Bewohner des Niltales von den einstigen Eroberern und Herrschern erzählten, teilweise vielleicht, um sie als Hirten zu verhöhnen. Besonders aus der Geschichte Josephs und seiner Brüder lassen sich kaum sichere historische Tatsachen feststellen. Es scheint eine Hungersnot im steinigen südwestlichen Palästina gewesen zu sein, die die Kinder Israel veranlaßte, mit einer ganz geringen Oberschicht (Gen. 46, 8–27) das reiche nördliche Ägypten zu besetzen. Ob einer ihrer Fürsten schon mächtiger Majordomus und tatsächlicher Herrscher des Landes war, ist aus anderen Quellen als der Bibel nicht zu erweisen. Dieser Umstand müßte jedenfalls die Eroberung oder Besitzergreifung Nordägyptens wesentlich erleichtert haben. Aus dem Bericht des Manetho läßt sich aber nicht folgern, daß die Hyksos, die Josephus mit den Kindern Israel indentifiziert, ein unkultiviertes Volk von Nomadenstämmen gewesen sind, z. B. verdanken ihnen die Ägypter eine neue Art der Zeitrechnung. Mose führt sogar eine der wichtigsten wirtschaftlichen Umwälzungen, die grundlegend für das neue Reich wurde, auf Joseph zurück: Gen. Kap. 47 wird der Übergang des Großgrundbesitzes aus Privatbesitz, wie zur Zeit des mittleren Reiches, in den ausschließlichen Besitz des Pharao geschildert, wie zur Zeit des neuen Reiches: „ausgenommen der Priester Feld, das ward nicht eigen Pharao".

Israel stirbt hochbetagt in Ägypten und wird mit allen königlichen Ehren, anscheinend nach ägyptischem Ritus im Lande Kanaan begraben. Auf dem Totenbett vermacht Israel (Gen. 48, 22) seinem Sohn Joseph ein Stück Land, das er mit Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen hat. „Übrigens ist es durchaus nicht unmöglich, dass die Herrschaft der Hyksos-Könige sich weit nach Syrien hinein erstreckt hat. Wer zu kühnen Hypothesen neigt, könnte die Verbindung des Alters

von Hebron mit der Ära von Tanis (IV. Mose 13, 23: Hebron ist 7 Jahre vor Tanis in Ägypten gegründet worden) damit in Zusammenhang bringen" (Meyer — Ägypten p. 210). Trotz dieses Ausspruchs verwirft Prof. Meyer die Gleichsetzung der Hykſos mit Joſeph und ſeinen Brüdern, wie Joſephus ſie annimmt.

Das zweite Buch Moſe beginnt mit dem Exodus der Iſraeliten. Aus Joſephus „Streit wider Apion" erfahren wir, wie ſich die Ägypter den Auszug der Kinder Iſrael vorſtellten. In der Hauptſache handelt es ſich bei Manetho um einen Aufſtand von Ausſätzigen in den öſtlichen Bergwerken unter Leitung des Propheten Oſarſiph. (Prophet iſt ein gebräuchlicher ägyptiſcher Prieſtertitel).

Dieſen Bericht mit der Bibel in Einklang zu bringen iſt nicht leicht. Nach Manetho beſchloſſen ägyptiſche Prieſter, der Degeneration ihres Volkes zu ſteuern. Auf ihre Veranlaſſung wurden daher aus dem ganzen Lande alle Ausſätzigen oder mit ſonſtigen Gebrechen behafteten Leute in die Steinbrüche öſtlich vom Nil verſchickt. Als Moſe in Ungnade gefallen war, iſt es wahrſcheinlich, daß man ſeine Anhänger ebenfalls verfolgte, und vielleicht wurde damals auch der Prophet Oſarſiph, der einem vornehmen levitiſchen Geſchlecht entſtammte, in die Steinbrüche von Hammamat, dem ägyptiſchen Sibirien verbannt. In Hammamat wurde er der Anſtifter eines großen Aufruhrs unter den Ausſätzigen und zwang ſchließlich den Pharao, den Aufſtändiſchen die ehemalige Hykſosſtadt Auaris im öſtlichen Delta zu überlaſſen. „Der Verfaſſer des Papyrus Anaſtaſi erwähnt ebenfalls einen Aufſtand in den Brüchen von Hammamat und erzählt, wie Nechtsotep mit 4000 Soldaten hinzog, um jene Empörer zu vernichten" (Erman — Ägypten p. 510). In Auaris verbündete ſich Oſarſiph mit den hebräiſchen Fürſten und ſoll darauf ſeinen ägyptiſchen, mit Oſiris zuſammengeſetzten Namen in den Namen Moſe geändert haben. Hier liegt aber m. E. eine Verwechſelung mit Acharon vor. Da Moſe gleichfalls ein ägyptiſcher, wenn auch verſtümmelter Name iſt, ſo hätte das Umtaufen wenig Sinn gehabt; ſomit wird Oſarſiph wohl eher den Minäiſchen Namen Acharon angenommen haben. Schon Wellhauſen macht darauf aufmerkſam, daß auch in der Bibel Moſe und Aaron nicht immer klar auseinandergehalten werden.

Auf dem Sinai mußte Moſe alle dieſe Ereigniſſe genau verfolgt haben. Er erkannte die immer wachſende Gefahr, die Ägypten von Seiten der Hebräer im Delta drohte, deren Zahl jetzt durch die Aufſtändiſchen in Auaris bedeutend verſtärkt wurde. Das Delta war im Altertum der einzige Zugang zu Ägypten für fremde Kriegsheere. Nach ſchweren inneren Kämpfen faßte Moſe den Entſchluß, die Iſraeliten in ihrem alten Gebiet in Kanaan wieder anzuſiedeln, das damals durch den zwei Jahrzehnte währenden Chetakrieg wahrſcheinlich ſtark entvölkert war. Kanaan fiel im Friedensvertrag zwiſchen dem Chetafürſten Chetaſar und Ramſes II. an letzteren „Die Pharaonen lieſſen ihre kanaanäiſchen Kronsländereien von „Vorſtehern der Bauernſchaft“ mit ägyptiſchen Leibeigenen bewirtſchaften“ (Erman – Ägypten p. 709).

Nach dem Tode Ramſes II. kehrte Moſe nach Ägypten zurück Doch zuvor berief er den Propheten Aaron zu ſich an den Sinai. Der ging hin (Ex. 4, 27) und begegnete ihm am Berge Gottes und küßte ihn. Moſe übertrug Aaron alle Verhandlungen mit den hebräiſchen Fürſten, deren Sprache er wohl nicht vollſtändig beherrſchte. Hierauf gingen Moſe und Aaron hin (Ex. 4, 29) und riefen alle Vornehmen der Kinder Iſrael zuſammen. Das Volk glaubte ihnen (וַיַּאֲמֶן Ex. 4, 31), als ſie vernahmen, daß Jahvé ſich der Kinder Iſrael angenommen und ihre Bedrückung beachtet habe, und ſie verneigten ſich und warfen ſich auf den Boden, d. h. die Fürſten Iſraels gingen auf die Vorſchläge Moſe ein.

Viel ſchwieriger geſtalteten ſich die Verhandlungen mit Merneptah, dem neuen Pharao. Immer wieder, wenn Ägypten von ſchweren Plagen heimgeſucht wurde, erſchien Moſe am Hof und forderte im Namen ihres Gottes die Freilaſſung der Kinder Iſrael, der Gottesſtreiter. Der Pharao aber hätte dadurch eine beträchtliche Einbuße an ſeinem Vermögen erlitten. Die Fremdlinge bewirtſchafteten mit ihrem Vieh und Sklaven die großen im Delta belegenen Domänen des Pharao, dem ſie den fünften Teil vom Getreide ablieferten. Jetzt ſollte er nicht nur ſeine reichen Pächter mit ihrem ganzen lebenden Inventar verlieren, ſondern mußte ihnen noch als Erſatz die Kronsländereien in Kanaan zu freiem Eigentum überlaſſen, auf deren Ertrag er dadurch vollſtändig verzichtete. Außerdem waren viele Sklaven des Pharao Hebräer und bei den

Befestigungen, die der Pharao im Delta anlegte, als Arbeiter kaum zu entbehren.

Wohl nie hätte sich Merneptah dem Willen Mose gefügt, wenn nicht ein gänzlich unvorhergesehenes Ereignis ihn dazu gezwungen hätte. „Im fünften Jahre seiner Regierung erschienen plötzlich fremde Völker an der Westgrenze Ägyptens, die Turscha, Schardana, Schakaruscha, Aqaiwascha, sowie die Ruku. Wie sich die verschiedenen Stämme zusammengefunden und den Weg über das Meer zurückgelegt haben, erzählt der Bericht nicht. Die Kunde vom Tode Ramses II., von einer inneren Erschlaffung Ägyptens mag dazu beigetragen haben, denn so isoliert, wie es auf den ersten Blick erscheint, haben die Völker niemals gelebt. Die Gefahr war eine furchtbare, denn diese Stämme waren gut bewaffnet und müssen (nach den Zahlen der Toten und Gefangenen zu urteilen) nach Zehntausenden gezählt haben.

Der Pharao befand sich im östlichen Delta, als ihn die Nachricht von der Landung grosser Scharen im Westen seines Landes erreichte. Die Seevölker hatten sich mit den Libyern verbunden und waren mit ihnen gemeinsam von Westen her ins Delta eingefallen und schon bis Per-arschebs vorgedrungen. Die Nachricht rief bei den Ägyptern grosse Angst hervor; schon gedachte man der Zeiten, da vor Jahrhunderten die Barbaren das Nilland erobert und seine Städte und Tempel verwüstet hatten". (Meyer — Ägypten p. 304 f.).

Merneptah entsendet sogleich das ganze stehende Heer, meistens fremde Söldner, gegen die Feinde. Gleichzeitig scheint er auf den Rat und im Namen des Gottes Ptah den Landsturm einberufen zu haben (Ex. 12, 29), alle Erstgeburten in Ägypten, vom Erstgeborenen des Pharao an, der auf seinem Throne saß, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Kerker lag, sowie alle Erstgeburten des Viehs. Und es erhob sich ein großes Geschrei in Ägypten, denn es gab kein Haus, in welchem nicht ein Toter war. Der Jammer wird damals noch größer gewesen sein, wie er es heute in Ägypten bei der Aushebung ist.

Vor allen Dingen mußte jetzt verhindert werden, daß die im östlichen Delta ansässigen Hebräer sich den Feinden anschlossen und den Ägyptern in den Rücken fielen. Allem Anschein nach hatte Mose sogar Verhandlungen zwischen Aaron und den Seevölkern

vermutet und hatte wohl auch den Pharao vor dieser Gefahr gewarnt. Da ließ der Pharao (Ex. 12, 31) Mose und Aaron zur Nachtzeit rufen und sprach: „Auf, zieht ab, von meinem Volke weg, ihr und die Kinder Israel. Auch eure Schafe und Rinder nehmt mit, wie ihr es verlangt habt; zieht ab und segnet mich auch". Die Ägypter aber drängten das Volk zu schleunigem Abzug aus dem Lande, denn sie sagten sich: wir sind sonst alle des Todes.

Da berief Mose alle Vornehmsten Israels und sprach zu ihnen: „Auf, verschafft euch ein Schaf für eure Familien und schlachtet das Passah (Ex. 12, 11). Und so sollt ihr es essen: mit Gürteln um den Leib, mit euren Sandalen an den Füßen und mit dem Stabe in der Hand und sollt es in eiliger Flucht verzehren (Ex. 12, 22). Aber keiner von euch soll zur Tür seiner Wohnung hinausgehen bis morgens früh. Und nehmt ein Büschel Ysop, taucht es in das Blut, das im Becken ist, und streicht etwas vom Blut im Becken an die Oberschwelle und die beiden Türpfosten." Als um Mitternacht die Einberufung erfolgte, wurden die Israeliten durch dieses Erkennungszeichen von ihr verschont.

Da zogen die Israeliten (Ex. 12, 37) von Ramses nach Suchot gegen sechshunderttausend Mann zu Fuß ohne die Kinder. Die Zeit aber (Ex. 12, 40), welche die Kinder Israel in Ägypten zugebracht haben, betrug vierhundert und dreißig Jahre. Greßmann gibt in seiner Zeittafel (die Anfänge von Israel) folgende Daten an:

1680 Einfall der Hyksos in Ägypten.

1220 Israel in Palästina laut der Israelstele.

Während es Gen. 46, 5 heißt: „Die Söhne Israel hoben ihren Vater Jakob, ihre kleinen Kinder und ihre Frauen auf die Wagen, die der Pharao gesandt hatte, um ihn hinzubringen," mußten die Israeliten jetzt zu Fuß Ägypten verlassen, wahrscheinlich weil alle Wagen für den Kampf mit den Seevölkern requiriert waren. Wohl darauf Rücksicht nehmend, hatte Mose den Befehl gegeben, sämtliche Kinder bis zum 12. Jahre, die die lange Fußwanderung schwer vertragen hätten, zurückzulassen. Kinder werden erst wieder Num. 32, 16. 17 erwähnt, als Ruben und Gad im Transjordangebiet Land zum Siedeln anfordern. Es lag ja auch entschieden im Interesse der israelischen Fürsten, im Anfang hauptsächlich nur gesunde, kräftige Männer mitzunehmen, die sie zu den Arbeiten auf den neuen Landgütern benötigten. Ihre großen Schaf- und Rinder-

herden führten sie gleichfalls mit. Aber auch ein großer Schwarm von Nicht-Israeliten עֵרֶב gesellte sich zu ihnen; dieses „Pöbelvolk" der Lutherübersetzung (Ex. 12, 38) könnte mit den Aussätzigen des Manetho identisch sein, die sich in Unaris mit den Israeliten verbunden hatten, während unter dem „Heer" der Israeliten (Ex. 12, 51) vermutlich ägyptische Tempelsoldaten gemeint sind, die Mose unter ihrem Anführer Hosea eskortierten.

Da die 600,000 Mann eine arge Übertreibung sein müssen, käme man der Wahrheit vielleicht am nächsten, wenn man von dieser Zahl eine Null abstreichen würde. Tatsächlich läßt sich ein Multiplizieren mit zehn Num. 31, 52 nachweisen, wo die Hauptleute vom Goldschmuck der Midianiten 16,750 Sekel an die Stiftshütte spenden, im Gegensatz zu den 1,700 Sekel, die das ganze Volk Richt. 8, 26 vom Goldschmuck der Midianiten zur Errichtung eines Gottesbildes in Ophra weiht. Nun stammt die Geschichte der Midianiten in Num. Kap. 31 von der späteren Redaktion, daher ist sie besonders lehrreich für die Art ihres Vorgehens und läßt deutlich die Absicht erkennen, die Taten Mose zu vergrößern. Dieses Anhängen einer Null scheint im Exodus, Leviticus und Numeri mit großer Konsequenz durchgeführt zu sein. Übrigens läßt sich auch auf einem ägyptischen Denkmal ein starkes Vervielfältigen feststellen, allerdings in einer Zeitrechnung. „Unter Ramses II. wird ein in Tanis gefundener Stein nach dem Jahre 400 des Hyksoskönigs Nubti datiert. Welche Bewandtnis es mit dieser völlig isolierten Rechnungsweise hat, ist uns ganz unbekannt" (Meyer — Ägypten p. 9). Nicht absolut von der Hand zu weisen wäre m. E. auch die Annahme einer uns fremden Zahlengebung bei den Hyksos, sowie auf dem Stein zu Tanis und in den 4 Büchern Mose, desgleichen bei den Urkönigen Babylons und den Patriarchen Gen. Kap. 5 (vgl. Gunkel — Urgeschichte und Patriarchen p. 118 f.). Jedenfalls wäre mit 60,000 Mann der Zug der Israeliten durch die Wüste und der Aufenthalt am Sinai nicht ganz unmöglich. Für die Streichung einer Null spricht auch folgendes: Apion hält die Geschichte der Aussätzigen des Manetho für den ägyptischen Bericht des Auszugs der Kinder Israel und gibt ihre Zahl mit 80,000 Mann an. Dagegen ziehen die Israeliten Jos. 4, 13 nur in der Stärke von 40,000 Mann kampfgerüstet über den Jordan; auch im Deboralied (Richt. 5, 8) wird

TÜ Raamatukogu

die Zahl der wehrfähigen Männer Israels auf 40,000 Mann angegeben.

Unterdessen hatten die Ägypter einen glänzenden Sieg gegen die Seevölker bei Prosopis (Per-arschebs) erfochten, wo Zehntausende von Leichen das Schlachtfeld bedeckten. „Der grosse Siegesbericht Merneptahs in Karnak, der durch Bruchstücke memphitischer Inschriften mehrfach ergänzt wird, ist leider nur fragmentarisch erhalten und die Ausfüllung der Lücken bietet viele Schwierigkeiten (Meyer — Ägypten p. 307) Ergänzt man diesen Bericht mit Hilfe der Bibel, so hatte anscheinend zu gleicher Zeit mit dem libyschen Angriff ein Teil der „Nordvölker aus aller Herren Ländern Syrien und dem Chetareich einen Besuch abgestattet" (Erman — Ägypten p. 710) und war bis an die Grenze Ägyptens vom Osten her vorgedrungen.

„Hier bildete den Kern der Grenzwehr ein Kanal, der sich vom Menzalesee nach Süden abzweigte und den schmalen Landrücken zwischen diesem und dem Ballahsee beim heutigen Kantara, über den die einzige Strasse nach Osten führt, durchschnitt. Zu beiden Seiten war der Kanal durch eine Brustwehr geschützt; die einzige Brücke wurde auf der ägyptischen Seite durch eine starke Befestigung, im Osten durch das Bollwerk (chetem) von Zaru verteidigt. Weiter nach Süden über den Landrücken el Gisr zwischen dem Ballah- und Timsahsee ist der Kanal im Altertum niemals geführt worden, da hier Ägypten von Natur unangreifbar ist" (Meyer — Ägypten p. 280). „Streng ward die Grenze auch im Frieden bewacht. Hilfstruppenobersten mit ihren Abteilungen hielten die Festungen und die Brunnen besetzt und niemand durfte passieren, der nicht Namen, Stand und Reisezweck angegeben und die Briefe, die er bei sich trug, vorgewiesen hätte" (Erman — Ägypten p. 708).

Wie nun Mose bis an die Grenzbefestigung gelangt war, wird er plötzlich von Kämpfen der Besatzungstruppen mit den von Osten angreifenden Feinden erfahren haben. Darum führte sie Gott (Ex. 13, 17) nicht auf der Straße durch der Philister Land, die am nächsten war, denn Gott gedachte, es möchte das Volk gereuen, wenn sie den Kampf sehen, und wieder in Ägypten umkehren. Um also eine Vereinigung der Israeliten mit den Seevölkern zu verhindern, sah Mose sich gezwungen, den bisher eingeschlagenen Weg

zu verlassen und innerhalb der ägyptischen Befestigungslinie in südlicher Richtung auf der Schilfmeerstraße zu ziehen, die ans Rote Meer und zu den Sinai-Bergwerken führte.

Ein Trupp ägyptischer Soldaten nahm sogleich die Verfolgung der Israeliten auf, um sie zu berauben. Die Heeresabteilung der Ägypter mit ihren Wagen und Pferden darf man sich nicht allzu groß vorstellen, auch nahm selbstverständlich der Pharao nicht persönlich an der Verfolgung teil. Die Ägypter holten die Israeliten am Roten Meer bei Pi-Hachiroth gegenüber Baal-Sephon ein. Wie die Israeliten die Ägypter gewahrten, brechen sie in Klagen gegen Mose aus und wollen nach Ägypten zurückkehren. Es gelang ihm jedoch, das Volk zu beruhigen und die Ägypter durch eine Kriegslist zu täuschen. Solange er persönlich den Zug der Israeliten anführte, ließ Mose vor demselben ein heiliges, von Priestern bedientes Feuer tragen (Ex. 13, 21), tagsüber eine Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen und des Nachts eine Feuersäule, um ihnen Licht zu spenden, so daß sie bei Tag und Nacht weiterziehen konnten. Diese Wolken- und Feuersäule hing keinesfalls mit dem Jahvékult zusammen, der erst nach Monaten am Sinai eingeführt wurde; viel eher handelt es sich um einen ägyptischen Kriegsbrauch, der auch dem ägyptischen Militär bekannt sein mußte. Darauf scheint Mose gerechnet zu haben, als er dem Engel Gottes, d. h. dem Priester, der das heilige Feuer hütete, befahl, seine Stellung an der Spitze des Zuges aufzugeben und die ganze Nacht hinter dem Zuge zwischen den Israeliten und den Ägyptern das Feuer zu unterhalten. Irre geführt durch das Lichtzeichen, das seinen Standort nicht veränderte, nahmen die Ägypter an, daß die Israeliten die Nacht ruhig im Lager zubrachten. Unterdessen gewann Mose Zeit, die Israeliten in der Dunkelheit ungehindert durch eine Furt im Schilfmeer zu führen. „Eine breite Sandbarre verbindet hier das westliche und das östliche Meeresufer. Zur Flutzeit ist dieselbe ganz vom Meere bedeckt. Aber bei Ebbe wird sie ziemlich weit trockengelegt, so dass noch heutigentages die mit den Tiefenverhältnissen vertrauten Araber zur Zeit der Ebbe auf diesem natürlichen Damme, so weit er nicht vom Suezkanal unterbrochen ist, bequem über das Meer waten können, während sich rechts und links von ihnen tiefe Seebecken befinden“ (Schneller — Sinai p. 21 f.). Im biblischen Bericht begünstigt

noch ein starker Nordoststurm (Ex. 14, 21) die Trockenlegung. Als die Ägypter am nächsten Morgen die Israeliten am jenseitigen Ufer erblickten, versuchten sie ihnen durch die Furt nachzueilen. Sie wurden aber von der Flut überrascht und ertranken im Meer.

Am Ostufer des Schilfmeeres angelangt, wandte sich Mose nach Süden und verfolgte den Weg weiter durch die Wüste zu den Bergwerken. Auf der spärlich bewohnten Sinai-Halbinsel hatten die Israeliten unter großen Verpflegungsschwierigkeiten zu leiden, besonders nachdem der mitgenommene Proviant an ungesäuertem Brotteig verzehrt war, der ursprünglich nur für eine Woche reichen sollte. Immer wieder hören wir, wie Mose in der Wüste gegen Hunger und Durst zu kämpfen hatte, sowie auch fast von Anfang an gegen Meuterei. Zieht man die große Enttäuschung in Betracht, die die Israeliten gleich an der ägyptischen Grenze erlebten, als Mose sie, statt direkt nach Kanaan, jetzt in die Wüste führte, so kann man begreifen, daß dieses ihm nur äußerst widerwillig dorthin folgende Volk jederzeit bestrebt sein mußte, auf seinen alten Landbesitz nach Ägypten zurückzukehren.

Die Israeliten zogen drei Tage durch die wasserlose Wüste Sur. Als sie endlich nach Mara gelangten, konnten sie das Wasser wegen seiner Bitterkeit nicht trinken und murrten wider Mose. In Elim fanden sie zwölf Quellen mit Wasser und siebzig Palmbäume und sie lagerten sich daselbst am Wasser. In der Wüste Sin kommt es zur ersten offenen Empörung, da erschien plötzlich (Ex. 16, 10) Jahvés Pracht in der Wolke. Näher wird diese Erscheinung Gottes nirgends beschrieben, aber jedes Mal, wenn sich Mose in einer gefahrvollen Lage befindet, erscheint diese „Herrlichkeit des Herrn", die die beabsichtigte Wirkung auf das Volk nie verfehlt. Man hat daraufhin schon öfter vermutet, daß die altägyptischen Priester mit den Geheimnissen der Elektrizität vertraut waren; sie scheinen ihre Anwendung sowohl bei Kulthandlungen, wie auch zum Schutze ihrer Tempel und Priester gekannt zu haben.

Als Ersatz für das Brot lernten die Israeliten das Mann als Nahrungsmittel in der Wüste kennen, den harzigen Ausfluß des Tamarisken-Baumes. Zum Genuß des Mann gibt Mose seine ersten sanitären Verordnungen.

In Raphidim, wo sie lagerten, verlangte das Volk von Mose Wasser zum Trinken. Da rief Mose (Ex. 17, 4) Jahvé um Hilfe an und sprach: „Was soll ich mit diesen Leuten anfangen, nur wenig fehlt, so werden sie mich noch steinigen." Auf Befehl Jahvés nahm Mose seinen Stab in die Hand und ging dem Volke voraus mit einigen der vornehmsten Israeliten, bis er zu der Stelle kam, wo aus einem Felsen in Horeb Wasser hervorsprudelt, so daß die Leute zu trinken hatten.

Curerley in „Flinders Petris Researches" (Grimme — Sinai p. 89) setzt Raphidim gleich Wadi-Maghara. Von den dortigen Bergwerken aber sagt Erman (Ägypten p. 621) folgendes: „Die Gefahr, die sonst den Bergbau in den Wüsten bedroht, der Wassermangel, fiel in diesem Gebirge fort; eine Quelle befand sich unweit der Gruben und die Zisternen auf dem Festungsberge erhielten aus dem alljährlich hier niedergehenden Regen genügend Speisung." Als bei den Israeliten Unruhen wegen Wassermangels ausgebrochen waren, müssen sie sich ganz in der Nähe des Bergwerkes von Maghara befunden haben, zu dessen Quelle Mose die Vornehmsten von Israel führte.

„Die wichtigsten unter den Kupfergruben der Sinai-Halbinsel waren wohl die des Wadi-Maghara. Die Schachte, mittels deren man sie ausgebeutet hat, sind horizontal in den Berg hineingetrieben und haben die Form von Hallen, die durch ausgesparte Pfeiler gestützt werden. Auf einem Hügel inmitten des dortigen Tales liegen noch heute die Steinhütten der Arbeiter und ein kleines Kastell, das den dort stationierten Ägyptern Schutz gegen die Angriffe der Sinaibeduinen verschaffen sollte. Übrigens war für die religiösen Bedürfnisse der Arbeiter und Soldaten gesorgt, denn man verehrte hier neben anderen Göttern eine Hathor, die Herrin des Malachitlandes, die als Schutzpatronin aller Sinai-Bergwerke galt. Wenn auch ein Tempel derselben nicht nachzuweisen ist, so scheint sich doch der Kultus mit den gebührenden Formen vollzogen zu haben" (Erman — Ägypten p. 621 f.). Möglicherweise war dieser nicht erhaltene Hathor-Tempel aus Holz erbaut und mit Zeltdecken geschmückt und hat vielleicht Mose die erste Anregung zum Bau seiner Stiftshütte gegeben.

In Raphidim verweigert Amalek, augenscheinlich der Kommandant des dortigen Forts, den Israeliten mit bewaffneter Hand den Zugang zu den Bergwerken. Um sich denselben zu erzwingen, läßt Mose durch Josua kriegstüchtige Männer unter den Israeliten auswählen. Am nächsten Morgen beginnt der Kampf. Von einem Hügel aus lenkt Mose persönlich die Schlacht, die bis zum Sonnenuntergang hin und her schwankt und mit einer vollständigen Niederlage Amaleks endet.

Am nahe gelegenen Sinai hatte Jethro, der Priester von Midian, erfahren, daß Mose Amalek überwunden und sich in Raphidim gelagert hatte. Jethro war wahrscheinlich wie ehedem (sein Vorfahr?) Menasche, der Sohn Levis, zugleich Priester und oberster Leiter des Sinai-Bergwerkes. Da Mose mit seinen Streitkräften wohl auch der Besatzung am Sinai überlegen war, kam Jethro zu ihm an den Horeb, um mit ihm zu unterhandeln. Anzunehmen ist, daß ein Vertrag zwischen Mose und Jethro zustande kam, der es Mose unter günstigen Bedingungen ermöglichte, fast ein Jahr mit den Israeliten am Sinai zu verbringen. Manches spricht sogar dafür, daß nicht einmal die regelmäßige Arbeit in den Bergwerken damals unterbrochen wurde. Noch in Raphidim führte Mose auf den ausdrücklichen Wunsch Jethros eine genaue Ordnung der Gerichtsbarkeit ein, ein Verlangen, das angesichts eines Volkes von 60,000 Mann, daß sich am Sinai zu lagern beabsichtigte, nur allzu berechtigt erscheint. Mose wählte (Ex. 18, 25) aus dem ganzen Israel tüchtige Männer aus und bestellte sie zu Häuptern über das Volk, zu Vorgesetzten über je tausend, je hundert, je fünfzig, je zehn. Alle wichtigen Sachen sollte man vor Mose bringen, alle minder wichtigen Sachen sollten sie selbst entscheiden.

Im dritten Monat nach dem Auszug der Israeliten aus Ägypten brachen sie auf von Raphidim und gelangten in die Steppe Sinai. „Als Sinai hat von nun an das Felsplateau von Serabit-el-Hadem zu gelten, das im Norden vom Wadi-el-Dhabba, im Osten vom Wadi-Um-Agraf, im Westen vom Wadi-Baba begrenzt wird, im Süden aber mit dem Massiv von Maghara zusammenhängt“ (Grimme — Sinai p. 88).

„Die interessante aus der Pharaonenzeit stammende Denkmälerstätte liegt auf einem 210 m hohen Hügel. Das Hinan-

steigen aus dem Wadi-Suwik ist ziemlich beschwerlich und erfordert bis zur letzten Terrasse eine gute Stunde. Auf der oberen Hochfläche erheben sich viele mit hieroglyphischen Inschriften versehene Monumente. Spuren einer alten Umfassungsmauer, 52 m lang und 21 m breit, umgeben 16 aufgerichtete altägyptische Stelen und die Trümmer eines kleinen Tempels (abgebildet in Grimme — Sinai) Das Sanctuarium und ein Pronaos wurden unter Amenemhâ III. (XII. Dyn.) in den Felsen gehauen und mit schön bemalten Inschriften und Nischen für Götterbilder etc. versehen Im neuen Reich ward diese Anlage unter Tutmes III. (XVIII. Dyn.) nach Westen durch einen Pylon und Vorhof im Freibau erweitert, dem später von anderen Königen mehrere Räume zugefügt wurden. Alles in verhältnismässig kleinen Dimensionen.

Unweit der „Höhen der befestigten Stätte“ wurde Kupfer und Mafkat gewonnen und bereitet und auf dem, wie schon Lepsius bemerkte, stets von Winden stark umwehten Plateau standen Schmelzöfen und war das Heiligtum errichtet worden, in welchem sich die Knappschaft und ihre Führer bei mancherlei Festen versammelten. Die Wohnungen für die Wächter der Grubenarbeiter und Hütten für die letzteren, Magazine etc. müssen sich in grösserer Nähe der Gruben befunden haben. 3/4 Stunden südöstlich von dem Plateau einige wohl für höhere Beamte angelegte Gräber aus der XVIII. Dyn. Zwei Stunden weiter Reste von Arbeiterwohnungen“ (Baedecker).

In der Bibel sind eine ganze Reihe Berichte über das Leben der Israeliten am Sinai erhalten. Das Volk lagerte in der grasreichen Steppe des Minendistriktes dem Berge gegenüber, während Mose als Hoherpriester Unterkunft im Tempelbezirk fand. Das Heiligtum Jahvés war durch ein Gehege oder eine Mauer (Ex. 19, 12. 24) geschützt, und bei Todesstrafe wurde dem Volke und sogar den Priestern verboten, dieses Gehege zu überschreiten.

Im Anschluß an die Gerichtsordnung von Raphidim und auf Rat Jethros (Ex. 18, 20) erfolgte ganz zu Beginn des Aufenthaltes am Sinai die Gesetzgebung zugleich mit der Einführung des den Israeliten bisher fremden Jahvékults. „Die von Flinders-Petrie gefundene Sinai-Inschrift № 349 hat uns die Lesung eines Wortes „Jahu“ geliefert, das jedenfalls eine Gottheit bedeutet

die am Kulte im Sinai-Tempel teilhatte“ (Grimme — Sinai p. 85). Prof. Grimme erklärt Jahu für den ursprünglichen Gottesnamen, von dem aus durch Anfügung einer Abstraktendung Jahvé gebildet sei, was nicht viel mehr als „Gott“ oder „Herr“ (wie ihn die Septuaginta übersetzt) schlechthin bedeutet.

Jahvé, der Sinai-Gott, hatte zu Hebron mit Abraham einen Bund geschlossen und gelobte damals, ihm und seinem Samen nach ihm (Gen. 17, 8) das ganze Land Kanaan zu ewiger Besitzung zu geben, von dem Wasser Ägypti an (Gen. 15, 18) (kleiner Grenzfluß zwischen Ägypten und Kanaan) bis an das große Wasser Prath (Euphrat). Diesen Bund wollte Jahvé jetzt mit den Kindern Israel erneuern und sie sollten dagegen geloben, seine Gesetze zu halten. „Die alten Hebräer hatten für Gesetz keine andere Vorstellung und keine andere Bezeichnung, als die des Vertrages. Ein Gesetz wurde nur dadurch rechtskräftig, dass diejenigen, denen es galt, sich verpflichteten, es zu halten“ (Wellhausen — Prolegomena).

Mose bestimmt für die Einführung des Jahvékults den Tag, an dem die Priester des Sinai ihre Schmelzöfen in Tätigkeit setzen sollten. Diese Schmelzöfen waren in der Umfriedung vor den Augen des Volkes verborgen. Daher rechnete Mose auf den großen Eindruck, den es auf die Israeliten machen mußte, wenn sie ganz unerwartet den Rauch und die Flammen auf dem Gipfel des Tempelberges gewahrten. Dem Volk Israel befiehlt Mose, sich zum dritten Tage bereit zu halten.

Am dritten Tage aber (Ex. 19, 18 f.), als es Morgen wurde, brach Donner und Blitz los, indem eine schwere Wolke über dem Berge gelagert war, und es erscholl starkes Geschmetter von Posaunen; da kam ein Schrecken über das Volk, das im Lager war. Mose aber führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen und sie stellten sich am Fuße des Berges auf. Der Berg Sinai jedoch war ganz in Rauch eingehüllt, weil Jahvé im Feuer auf ihn herabgefahren war, und Rauch stieg auf wie von einem Schmelzofen כִּבְשָׁן. Und das Schmettern der Posaunen wurde immer stärker. Und Gott redete alle diese Worte (Ex. 20, f.): „Ich bin Jahvé, dein Gott; du sollst keine anderen Götter neben mir haben! Du sollst dir keinen Götzen anfertigen, noch irgendein Bildnis des

(Gottes), der droben im Himmel, oder des (Gottes), der unten auf Erden, oder des (Gottes), der im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich vor solchen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen." (Im Alt Babylonischen heisst Anu Herr des Himmels, Enlil Herr der Erde und Ea Herr des Ozeans.) (Jeremias — Altorientalische Geisteskultur p. 188.) Es folgen die übrigen acht Gebote. Als aber das ganze Volk die Donnerschläge und die Blitze, das Trompetenschmettern und den rauchenden Berg wahrnahm, da fürchtete sich das Volk und zitterte und blieb in der Ferne stehen.

Der in so überwältigend großartiger Weise eingeführte Jahvékult war mit religiösen Lehren verbunden, wie sie noch nie zuvor einem Volke verkündet wurden. Nicht nur, wie Chuen-aton, stellte Mose die Forderung des strengsten Monotheismus; zugleich mit dem Monotheismus lehrte er den neuen Gott erkennen, den Gott, der Geist ist, von dem du dir weder ein Bildnis, noch irgendein Gleichnis machen kannst. Nur den unpersönlichen Gott, den Gott, der regnen läßt über Gerechte und Ungerechte, wagte selbst Mose nicht zu offenbaren.

Die ganze sinaitische Gotteslehre weist nach Chaldäa als priesterliche Geheimlehre hin und ist vielleicht vom Priesterkönig Abraham an den Sinai gebracht worden, als er seinen Bund mit Jahu, dem Sinai-Gott schloß. Und wenn wir noch heutigentages von einer ägyptischen Geheimlehre reden, so handelt es sich möglicherweise wieder um diese selbe Lehre, die durch die Hykfos in die Tempel von Memphis und Heliopolis gelangen konnte.

Sechs Tage brannten die Schmelzöfen des Sinai (Ex. 24, 16) und die Herrlichkeit Jahvés ließ sich auf dem Berge Sinai nieder und sechs Tage verhüllte ihn die Wolke. In dieser Zeit gab Mose den Israeliten Rechte und Gesetze und befiehlt im Namen Jahvés (Lev. 18, 3. 4): „Ihr dürft nicht tun, wie man im Lande Ägypten tut, in welchem ihr gewohnt habt; und ihr dürft nicht tun, wie man im Lande Kanaan tut, wohin ich euch bringen werde, nach ihren Satzungen dürft ihr nicht wandeln. Nach meinen Rechten sollt ihr tun und meine Satzungen sollt ihr beobachten und nach ihnen wandeln." Diese Satzungen Jahvés gleichen aber auffallend den alten sumerischen Gesetzen, nach denen die Hebräer in ihrer früheren Heimat im chaldäischen Ur gelebt hatten, und sind schon oft mit den Gesetzen Hammurabis verglichen worden. „Die zeit-

liche Entfernung zwischen Hammurabi und Mose fällt nicht gegen die Möglichkeit ein und derselben Rechtsbasis allzu sehr ins Gewicht. Denn tausend Jahre sind im Orient für die Treue der Überlieferung wie ein Tag" (Jeremias — Mose und Ham murabi p. 46). Im Ex. Kap. 21—24, dem sogenannten Bundesbuch ist uns eine kleine, leider sehr lückenhafte Sammlung dieser Gesetze erhalten, im Lev. Kap. 17—26 eine ausführlichere. „Die Strafen sind im C. H. barbarisch, im mosaischen Gesetz mild; auffallend mild wird der Diebstahl bestraft" (Jeremias). Über geradezu beschämend milde wirkt im Vergleich zur entsetzlich grausamen Lex-Karolina folgendes allgemein bekannte und berüchtigte Strafgesetz, das oft unberechtigterweise für ein Sittengebot gehalten wird: (Lev. 24, 19): wer seinen Nächsten verletzt, dem soll man tun, wie er getan hat; (Ex. 21, 23 f.): er soll lassen Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandwunde um Brandwunde, Wunde um Wunde, Hiebwunde um Hiebwunde.

Im Bundesbuche finden wir eine Menge Kultverordnungen und Vorschriften für Feste, darunter die chaldäische Sabbathruhe, die vielleicht auch zu den sanitären Verordnungen zu rechnen wäre. Einen breiten Raum nehmen die Gesetze für die Landwirtschaft und das Vieh ein, die im Hinblick auf die Siedlung in Kanaan gegeben sind.

Zum Schluß folgt eine Ermahnung Jahvés an das Volk Israel, Mose, dem Engel, d. h. dem Priester, den Gott ihnen gesandt hat, um sie ins gelobte Land zu führen, gehorsam zu sein. Das in sehr vager Form gehaltene Versprechen Ex. 23, 27: „ich will machen, daß alle deine Feinde dir den Nacken zuwenden", läßt vermuten, daß die Ägypter noch immer nicht Herr der von Osten angreifenden Seevölker geworden sind. Diese Kämpfe müssen wohl auch als Ursache für das lange Verweilen von Mose am Sinai anzusehen sein. Beruhigend sollte die Zusicherung wegen der Leibeigenen wirken, die die kananäischen Kronsländereien bearbeiteten: (Ex. 23, 29): ich will sie aber nicht im Verlauf eines Jahres vor dir vertreiben, sonst würde das Land zur Wüste werden und die wilden Tiere würden zu deinem Schaden überhandnehmen. Ganz allmählich will ich sie vor dir vertreiben, bis du zahlreich genug sein wirst, um das Land zu besitzen.

Die Gebote, die Mose den Israeliten am Sinai gab, ließ er auf zwei steinerne Tafeln einritzen. Im Buch von Grimme — Sinai sind Felstafeln abgebildet, die von Flinders-Petrie in Serabit-el-Chadem, dem alten Sinai gefunden wurden. „Ihre Beschreibung passt auf die Gesetzestafeln Auch der Ausdruck: „Tafeln an ihren beiden Seiten beschrieben" könnte jetzt so gedeutet werden, dass die Schrift in zwei Vertikalzeilen nur auf einer Seite der Tafeln angebracht gewesen sei, sowie es ähnlich bei sechs der Sinaitafeln der Fall ist. Selbst in der Grösse liessen sich die Tafeln Mose denen vom Sinai ungefähr gleichstellen, denn wenn jene von Mose den Berg herauf- und herabgetragen werden konnten, so lässt das auf ein Format schliessen, wie es uns die Sinaitafeln bei ihrer Höhe von ungefähr einem drittel Meter vorführen" (Grimme — Sinai p. 91).

Der ganzen Sinai-Gesetzgebung fehlen alle Gesetze, die sich auf die Staatsgewalt beziehen, folglich mußte sie eine Fremdherrschaft zur unbedingten Voraussetzung haben. Tatsächlich standen die Israeliten zur Zeit Mose unter der Fremdherrschaft der Ägypter. Auch Kanaan sollte sicherlich unter ägyptischer Oberhoheit bleiben, nach heutigen Begriffen vielleicht mit einer weitgehenden Autonomie der Kinder Israel; eine Eroberung war ursprünglich jedenfalls nicht in Betracht gezogen. Wenn die israelitischen Fürsten auf den Tausch ihrer im Delta gelegenen Pachtgüter gegen Erbland in Kanaan eingingen, so war das eine rein intern-ägyptische zivilrechtliche Angelegenheit.

Als sich der Aufbruch nach Kanaan immer wieder verzögerte, mußte Mose für das begreiflicherweise ungeduldig werdende Volk nach einer Ablenkung suchen. Daher befiehlt er den Kindern Israel (Ex. 25, 8), ihrem neuen Gott Jahvé ein Heiligtum zu errichten, in welchem er bei seinem auserwählten Volke wohnen und sie auf ihrer Wanderung nach Kanaan begleiten konnte. Mit großer Begeisterung folgten die Israeliten dem Befehl und brachten als freiwillige Opfergaben genügend Gold, Silber und wertvolle Steine, auch alles andere kostbare Material, dessen es bedurfte zur Errichtung der Stiftshütte und aller Geräte. Immer wieder wird auf das Vorbild auf dem Berge hingewiesen (Ex. 25, 40; 26, 30): „Und also sollst du die Wohnung herrichten, nach der Weise, wie du gesehen hast auf dem Berge." Ob damit der Tempel auf dem

Berge Sinai oder Horeb gemeint wird, ist schwer zu entscheiden. Als Leiter der Arbeiten werden zwei Künstler berufen, die mit göttlichem Geiste erfüllt waren: Bezaleel, der Sohn Uris, vom Stamme Juda, und als sein Gehilfe Ahaliab, der Sohn Achisamachs, vom Stamme Dan. „Die soziale Stellung der Künstler war in Ägypten durchaus nicht immer eine niedrige gewesen. Als ihr oberster Chef galt im alten Reich der Hohepriester von Memphis, der ja auch den Titel „Oberleiter der Künstler" führte und dieses Amt auch wirklich ausübte" (Erman — Ägypten p. 553).

Auf wie hoher Stufe die Kunst und besonders das Kunstgewerbe in Ägypten zur Zeit des neuen Reiches stand, hat uns der große Gräberfund des Lord Carnovan gelehrt. Wie eine Illustration zur Beschreibung der Stiftshütte und ihrer Geräte mutet es uns dazwischen an, wenn wir im Carterschen Buch über das Königsgrab Tut-anch-Amons blättern. Wir meinen auf Tafel 45 Band I die Bundeslade (Ex. 25, 10—14) wiederzuerkennen mit ihren Ringen und Holzstangen mit Gold überzogen. Die Lampe auf Tafel 47 Band I mit ihren lotusförmigen Ölschalen, ihren Blättern und Stielen erinnert an die Beschreibung des goldenen Leuchters Ex. 25, 31 mit seinen Röhren, Knollen und Blüten. Eine große Rolle spielen in den Büchern Mose die Stäbe und Zepter, so der Stab Mose, der zu Unrecht als Zauberstab gilt, dann Num. Kap. 17 die Stecken der israelitischen Fürsten und der grünende Stab Aarons, Num. 21, 18 die Zepter der Fürsten im Brunnenliede, in älterer Zeit Gen. 38, 18 der Stab, den Juda der Thamar gab „Wie sich aus einer ganzen Anzahl den Stab bezeichnender altsüdmesopotamischer Worte ergibt, ist er das Zeichen der Macht, eine Art Königsinsignum" (Oppenheim — Der Tell Halaf p. 151). Nach den zahlreichen im Grabe Tut-anch-Amons gefundenen Stäben zu urteilen, müssen sie in Ägypten eine ähnliche Bedeutung gehabt haben.

Auf Tafel 65 Band II sind es Göttinnen, die mit weitausgebreiteten Flügeln und ausgestreckten Armen den Sarkophag des Königs schützend umfassen, und wir müssen an die beiden Kerub Ex. 25, 17—21 denken in getriebener Arbeit an der Deckplatte כַּפֹּרֶת für die Gesetzeslade, die an ihren beiden Enden angebracht waren und ebenso wie die ägyptischen Göttinnen ihre Flügel nach oben ausgebreitet halten, indem sie mit ihren Flügeln die

Deckplatte oben überdecken, während ihre Gesichter einander zugekehrt sind. Vielleicht war auch die Wohnung מִשְׁכָּן aus vergoldeten Brettern (Ex. 26, 15), die mit Zapfen fest untereinander verbunden waren, ein Schrein für die Bundeslade, wie z. B. die Schreine auf Tafel 57, 58 Band II. Diese Schreine zu dem Sarg Tut-anch-Amons sind gleichfalls von innen und außen mit Stuck überzogen und vergoldet und rechtfertigen ihrem Aussehen nach durchaus die Bezeichnung „Wohnung". Tafel 60 zeigt die Riegel (Ex. 26, 28—30), mit denen die doppelten Türen der Schreine versehen waren. Beim Öffnen der Türen mußte man beide Kerub sehen. „Und dort werde ich mich dir offenbaren und mit dir reden von der Deckplatte aus von dem Ort zwischen beiden Kerubinen, die sich auf der Gesetzeslade befinden", heißt es Ex. 25, 22.

Allem Anschein nach muß die Stiftshütte aus dem großen von Teppichen eingefaßten Vorhof und aus dem zeltartigen Allerheiligsten bestanden haben, das durch einen Vorhang von ersterem getrennt war. Im Allerheiligsten wurde in einem doppeltürigen vergoldeten Schrein die Bundeslade aufbewahrt, in ihrer durch zwei Kerube geschmückten gleichfalls vergoldeten Hülle. Im Vorhof waren der Altar, der Tisch und die verschiedenen Kult- und Opfergeräte aufgestellt. Statt aber in Stein und Alabaster, wie im Grabe Tut-anch-Amons, wurden, um den Transport zu erleichtern, alle Werke hauptsächlich in Holz, Gold und Kupfer ausgeführt. Vielleicht trägt die Vergänglichkeit des Materials und wohl auch die Kostbarkeit desselben die Hauptschuld an der baldigen spurlosen Vernichtung eines großen Teiles der Heiligtümer, die Mose und die reichen Fürsten Israels am Sinai anfertigen ließen.

Während die Israeliten mit dem Bau der Stiftshütte beschäftigt waren, verweilte Mose (Ex. 24, 18) vierzig Tage und vierzig Nächte im Tempel auf dem Berge und aß in dieser Zeit (Ex. 34, 28) kein Brot und trank kein Wasser; und Gott erschien ihm (Ex. 34, 5) in einer Wolke. Auf Grund dieser Erzählung mögen sowohl Schiller, wie Schurer vermuten, daß Mose in ägyptische Mysterien eingeweiht war und zwar nach ihrer Ansicht im Tempel von Memphis. Doch auch von Elias wird berichtet (I. Könige 19, 8—13), wie er vierzig Tage und vierzig Nächte fastete, als er zum Berge Horeb pilgerte, wo sich ihm Gott im Winde offenbarte. (Der Horeb ist hier augenscheinlich mit dem Sinai verwechselt). Ebenso wird im

Matthäus Kap. 4 und Lukas Kap. 4 die Wüste, der hohe Berg, der Tempel und das vierzigtägige Fasten erwähnt; auch Teile aus Johannes Kap. 3 können in diesen Zusammenhang gehören. Sämtliche Stellen weisen aber nicht nach Ägypten, sondern alle nach dem Tempel Jahvés auf dem Sinai. „Die wahre Bedeutung des Sinai ist ganz unabhängig von der Gesetzgebung. Er war der Sitz der Gottheit, der heilige Berg, ohne Zweifel nicht bloss für die Israeliten, sondern allgemein für alle hebräischen und alle kainitischen Stämme der Umgegend. Dort blieb Jahvé auch für die Israeliten noch wohnen, lange nachdem sie selber sich in Palästina niedergelassen hatten." (Wellhausen — Prolegomena p. 342).

Im Tempel auf dem Berge erhält Mose (Ex. 32, 7) die Nachricht von einem Aufstand der Israeliten, die sich von Jahvé losgesagt hatten. Auf diese beunruhigende Meldung hin eilt er ins Lager hinab. Da er offenbar eine Meuterei der israelitischen Fürsten und Ältesten wegen der langen Verzögerung am Sinai erwartete, tritt an Mose die Versuchung heran, sich ihrer zu entledigen und seine eigenen Nachkommen und Verwandten an ihre Stelle einzusetzen. Denn als Mose erwägt, wie er jetzt handeln soll, spricht Jahvé zu ihm (Ex. 32, 10 f.): „So laß mich nun, daß mein Zorn gegen sie entbrenne und ich sie auffresse; dann will ich dich zum großen Volke machen." Unter „Volk" גוי — Goi oder עם — Am werden in den vier Büchern Mose im Gegensatz zu heute fast immer nur die Herren verstanden, hier also die Fürsten oder Stammesältesten und die Vornehmsten der Kinder Israel. Mose antwortete: „Oh, Jahvé, laß ab von Deinem Zorn. Es sollen doch nicht etwa die Ägypter sagen: in schlimmer Absicht hat er sie weggeführt, um sie in den Bergen umzubringen." Noch ein zweites Mal spricht Jahvé zu ihm, wie er Gefahr läuft, in Kades vom Volk gesteinigt zu werden (Num. 14, 12): „Ich will sie hinwegtilgen und dich zum Volke machen, das mächtiger ist als sie." Ebenso empfing Abraham die Verheißung Gottes Gen. 12, 2: „Ich will dich zum großen Volke machen." Wenn man die vielen Stammbäume der Nachkommen Abrahams betrachtet, könnte man zur Ansicht neigen, daß, im Gegensatz zu Mose, die Verheißung bei Abraham sehr bald in Erfüllung ging. Und läßt man seine Gedanken von Abraham und Mose bis zu Mehemed Ali Pascha mit

seinen Mameluken schweifen, so staunt man, wie durch viele Jahrtausende sich manche politische Sitten und Gebräuche im Orient wenig geändert haben.

Von Josua begleitet, betritt Mose das Lager, in welchem eben ein Freudenfest zu Ehren des Apis gefeiert wurde. Augenscheinlich war unter der Führung der ägyptischen Priester hauptsächlich das ägyptische Pöbelvolk zu seinem angestammten Tierkult zurückgekehrt und hatte Aaron gezwungen, ein goldenes Apisbild zu errichten. Den ägyptischen Priestern muß Mose schon lange mißtraut haben; dafür spricht (Ex. 19, 24) sein ausdrückliches Verbot an sie, sich dem umhegten Berge mit dem Tempel Jahvés zu nahen. Wie gefahrvoll der Aufstand für Mose war, läßt sich erst ermessen, wenn man bedenkt, daß dieselben Priester wahrscheinlich in ihrem Nebenamt das Tempelmilitär und die Eskorte Mose bildeten. „Ob die Soldaten der Tempelgüter mehr gewesen sind als eine Polizei, die im Heiligtume und auf dem Grundbesitz des Gottes die Ordnung aufrechterhielt, wüsste ich nicht zu sagen" (Erman — Ägypten p. 714).

Zur Unterdrückung des Aufstandes scheint Mose sogleich die Leviten, d. h. die Tempelpolizeitruppe des Sinai mitgenommen zu haben (vgl. II. Chr. 23, 7); er hieß sie außerhalb des Lagers warten, zum sofortigen Eingreifen bereit. Nun tritt Mose ins Tor des Lagers und ruft gegen seine abtrünnigen Priester die Leviten, die Anhänger Jahvés zu Hilfe, die sich sogleich um ihn sammeln. Er befiehlt ihnen: „Gürte ein jeder sein Schwert um, geht im Lager hin und her, von einem Tor zum andern, und schlagt tot jedermann seinen Bruder, jedermann seinen Freund und jedermann seinen Verwandten." Die Bezeichnung Bruder, Freund und Verwandter ist hier in demselben Sinn gebraucht, wie Aaron der Bruder Mose genannt wird und wie sich auch heutigen Tages unsere Geistlichen als Amtsbrüder betrachten, und richtete sich gegen die ägyptischen Priester als die Amtsbrüder der Leviten. Beim Strafgericht an den ägyptischen Priestern fielen ungefähr 300 Mann; als Ersatz für sie werden die Leviten von Mose zu Priestern geweiht und begleiten fortan den Zug der Israeliten. Sie verrichten die niederen Tempeldienste, wie es die früheren ägyptischen Priester getan hatten.

Leider ist dieser Priesteraufstand, der bekannt ist unter dem Namen „Tanz um das goldene Kalb", nur in der Fassung des

Jahvisten und Eloisten erhalten und daher undatiert geblieben. Nach Unterdrückung desselben beschließt Mose, ohne weiter zu zögern, mit den Israeliten nach Kanaan aufzubrechen. Auf die Einführung des Jahvékults und seiner Reformen will er verzichten. Doch trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren verläßt Mose nicht den Sinai; aber wieder schweigt die Bibel gänzlich über die schwerwiegenden Gründe, die ihn dazu bewogen haben. Anscheinend bleibt auch alles beim alten; nur die Stiftshütte wird (Ex. 33, 47) außerhalb des Lagers aufgeschlagen und von Josua (Ex. 33, 11) streng bewacht.

Von erneuten Widersetzlichkeiten der Priester am Sinai wird noch einmal berichtet. Nadab und Abihu, die ältesten Söhne Aarons, wollten gegen Mose Gebot im Heiligtum opfern. Da ging (Lev. 10, 2) Feuer aus von Jahvé und verzehrte sie, so daß sie vor Jahvé starben. Auch die Sinai-Grabinschrift Nr. 353 lautet: „Wehe beigesetzt ist Joseph. Dieser hier ist der Steinschreiber des M ? sh und der Zähler der Tempelabgaben. Dieser hier ist auf der Schwelle des Pronaos der Mana Baalat umgekommen." Fast scheinen beide Fälle auf eine selbsttätige Schutzvorrichtung vor dem Allerheiligsten im Tempel hinzuweisen, die möglicherweise identisch ist mit dem immer plötzlich aufflammenden Feuer, das von Luther als die „Herrlichkeit des Herrn" bezeichnet wird.

Nur bei genauer Durchsicht der vielen Kultgesetze des Priesterkodex ließen sich noch Schlußfolgerungen über das Verhältnis der Priester zu Mose ziehen; jedenfalls gewinnt man dabei den Eindruck von großen Schwierigkeiten, die sie Mose bereiteten. „Denn wo ehedem ein Dankopfer, das man vor Jahvé verzehrte, wir können deutlicher sagen ein Mahlopfer vorgeschrieben war, hat der Priesterkodex einfache Abgaben an die Priester daraus gemacht." (Wellhausen — Prolegomena p. 71). „Die Sünd- und Schuldopfer sind keine Gaben an Gott, nicht einmal symbolische, sondern Strafgaben, namentlich Entschädigungen an die Priester von bestimmten Taxwerte." (Wellhausen — Prolegomena, p. 72 f). „Dem geht zur Seite, dass die Erstlinge der Jahreszeiten sich noch mehr, wie es schon ohnehin der Fall war, von den Festen gelöst haben. Sie sind im Priesterkodex überhaupt keine Opfer mehr, und also auch keine Festopfer, sondern nüchterne Abgaben

an die Priester, die teilweise von diesen eingesammelt werden und allesamt nicht vor den Altar gelangen" (Wellhausen — Prolegomena p. 25). Nach all diesen recht beträchtlichen Einnahmen zu urteilen, hatten die Priester die gefahrvolle Lage Mose ausgenutzt, um immer größere Forderungen an ihn zu stellen, eine Tendenz, die man im damaligen Ägypten ebenfalls beobachten kann.

Im 13. und 14. Kap. des Leviticus erläßt Mose ausführliche Verordnungen wegen des Aussatzes. Aus praktischen Gründen ist es kaum wahrscheinlich, daß die israelitischen Fürsten und Herren viele Kranke und speziell noch Aussätzige zum Bewirtschaften ihrer neuen Güter in Palästina mitgenommen hätten. So könnten sich diese Verordnungen auf die Aussätzigen des Manetho bezogen haben, jenes Pöbelvolk, das öfter als ein unzufriedenes und auffallend unzuverlässiges Element erwähnt wird. Die verschiedenen Seuchen, von denen Israel während des Zuges heimgesucht wurde, müssen besonders stark unter diesen Schwächlingen und Krüppeln aufgeräumt haben. Schließlich verbannt Mose (Num. 5, 3) die wohl schon vorher stark dezimierten Aussätzigen außerhalb des Lagers, damit sie das Lager nicht verunreinigen. Zum letzten Mal hören wir von ihnen Num. 11, 4. Bei der Eroberung Palästinas scheinen sie dann keine Rolle mehr gespielt zu haben.

Das 11. Kap. des Leviticus enthält die strengen mosaischen Speisegesetze, die den Unterschied von reinen und unreinen Tieren regeln und noch heutigen Tages bei den Juden Geltung haben. Dank diesen Gesetzen scheint keine einzige Seuche während des langen Aufenthaltes am Sinai ausgebrochen zu sein, ebenso erfahren wir von keinen Verpflegungsschwierigkeiten, die wohl die Hauptschuld an den Seuchen trugen. Die am Sinai vorgefundenen Vorräte für die Bergwerkarbeiter konnten nur kurze Zeit vorhalten; mithin müssen Mose und besonders die reichen Fürsten Israels sich aus Ägypten immer neu verproviantiert haben.

Jedenfalls dürfen wir uns den Sinai zur altägyptischen Zeit nicht so weltverlassen vorstellen, wie er es heutzutage ist. „So ging vom „Gau der beiden Götter" auf dem Ostufer des Nils eine grosse Wüstenstrasse aus, die zu den Porphyrbrüchen im nördlichen Teil der arabischen Wüste führte. Zugleich scheint sie auch den Verkehr mit den Bergwerken der Sinaihalbinsel vermittelt zu haben, die man auf diesem Wege nach Übersetzung

des Golfes von Aqabah leichter erreichte, als von Unterägypten aus" (Erman — Ägypten p. 44). „Doch sind die Bergwerke, welche sich auf der Westseite der Sinaihalbinsel befinden, vermutlich durchweg auf dem Landwege aufgesucht worden" (Meyer — Ägypten p. 50). Wenigstens ist letzteres für die israelitischen Fürsten anzunehmen, die sich aus Unterägypten, wo ihre großen Pachtgüter lagen, leicht mit Vorräten versorgen konnten. Darauf deuten auch die Num. Kap. 7 zum ersten Mal erwähnten Wagen, die die Fürsten Israels zum Transport der Stiftshütte als Geschenk darbrachten. „Von der „Agolt" wissen wir nur, dass sie mit Ochsen bespannt zum Transporte der Lebensmittel nach den Bergwerken benutzt wurde, sie war also eine Art Lastwagen." (Erman — Ägypten p. 650).

Die Stiftshütte wurde am Jahrestage des Exodus aufgerichtet und eingeweiht; vierzehn Tage danach läßt Mose das erste Passahfest feiern zum Andenken an den Auszug aus Ägypten.

Am ersten Tage des zweiten Monats des zweiten Jahres (Num. 1, 2. 3) wurden die Israeliten gemustert und aus allen kriegstüchtigen Männern von über 20 Jahren wird ein reguläres Heer gebildet. Verschiedene Ursachen dürften Mose zu diesem Entschluß getrieben haben; so mag er sich auch vor neuen Unruhen im Lager der Israeliten gefürchtet haben. Vor allen Dingen aber muß Mose, der im Einverständnis mit der Regierung handelte, Nachrichten aus Ägypten erhalten haben, die ihn jetzt zum Versuch bewogen, Palästina mit einem israelitischen Heer zu erobern. Mutmaßlich hatten die Ägypter endlich den langwierigen Kampf gegen die von Osten angerückten Seevölker aufgegeben und daraufhin scheinen sich die Kinder Enaks in Palästina festgesetzt zu haben.

Wer diese Kinder Enaks waren, ist ganz ungewiß, nach der Beschreibung vielleicht nordische Völker. Man hat versucht, sie mit den Philistern zu identifizieren, die kurz vor oder nach den Israeliten in Kanaan einwanderten. Prof. Meyer nimmt an, daß die Philister ein Rest der See- oder Nordvölker sind, die ca. 100 Jahre später Ägypten unter Ramses III. überfielen. Er schreibt darüber folgendes (Ägypten p. 316): „Über die weiteren Schicksale der an der Eingangspforte Ägyptens zurückgeschlagenen Scharen erzählt der ägyptische Bericht nichts; ihn interessierte nur der Sieg des Königs. Offenbar hat sich die Hochwelle der Invasion

allmählich verlaufen. Durch den Erfolg der Ägypter war der Sieg von ihr gewichen, die erste Niederlage musste andere im Gefolge haben. Die grosse Masse der Fremden ist im Kampfe aufgerieben oder in alle Winde zersprengt worden. Doch scheint es, dass ein Rest der Fremdvölker im Süden Syriens in der palästinensischen Küstenebene dauernde Wohnsitze gefunden hat. Die Schriften der Hebräer erzählen, das Volk der Philister, das später den Söhnen Israels so viel zu schaffen machte, sei im Lande nicht einheimisch, sondern aus der Ferne von der Insel Kaphtor eingewandert und habe die ältere Bevölkerung der Gebiete von Askalon und Gaza, die Auwiten verdrängt." Nun liegt es nahe anzunehmen, daß auch der Einfall der Seevölker unter Merneptah ähnliche Folgen zeitigte, und man wird somit die Kinder Enaks als versprengte Teile der Seevölker auffassen können. Diese Riesen hatten wohl, wie es damals bei Eroberungen Sitte war, Land für ihre Krieger in Kanaan sequestriert. Am nächsten lag es dabei, sich an die ägyptischen Kronsgüter zu halten, d. h. dieselben Ländereien, die der Pharao den Israeliten verliehen hatte. Wollte Mose es verhindern, daß die Israeliten jetzt wieder nach Ägypten auf ihren alten Landbesitz zurückzogen, so blieb ihm kaum eine andere Wahl, als nun selbst mit bewaffneter Hand Kanaan von den Feinden zu säubern.

Das Heer der Israeliten war (Num. Kap. 1) in vier Abteilungen geteilt unter den Panieren der Stämme Juda, Ruben, Ephraim und Dan. Zu jeder Abteilung gehörten drei Stämme unter dem Befehl ihrer eigenen Fürsten. Erleichtert wurde die rasche Formierung des Heeres durch die sehr geordneten Arbeiterverhältnisse in Ägypten. „Wenn schon die freien und halbfreien Arbeiter in Ägypten stets in Trupps auftraten, so sind die eigentlichen Leibeigenen der Tempel und Nekropolen und die leibeigenen Bauern der Güter förmlich militärisch organisiert und gelten geradezu als ein Teil des Heeres. Sie haben ihre Offiziere verschiedenen Ranges, die zum Teil aus ihnen selbst entnommen werden, und ihre Oberleitung wird Standartenträgern anvertraut, die wohl aus den Soldaten gewählt sind." (Erman — Ägypten p. 136).

Die Leviten (Num. Kap. 3 und 4) werden nicht zum Kriegsdienst herangezogen, sondern Aaron und seinen Söhnen unterstellt. Alle

männlichen Leviten werden genommen vom ersten Monat an und darüber und werden getauscht gegen alle Erstgeborenen (Num. 3, 13; 8, 17) in Israel, die scheinbar zum Staats- oder Heeresdienst ausersehen waren (wie in Ägypten?). Die Leviten waren vom dreißigsten bis zum fünfzigsten Jahre zum Dienst am Heiligtum verpflichtet, während Aaron und seine Söhne die priesterlichen Ämter innehatten. Sehr ausführlich sind die Bestimmungen Mose für den Transport des Offenbarungszeltes und der heiligen Geräte, genau geregelt auch die Reihenfolge, in der sie im Zuge der Israeliten ziehen sollten. Das heilige Feuer, die Wolken- und Feuersäule wird wieder wie beim Auszuge an der Spitze des Zuges getragen, um den Weg zu weisen und die Lagerplätze anzuzeigen. Das Blasen der militärischen Signale (Num. 10, 8) übertrug Mose Aaron und seinen Söhnen. Zu dem Zweck dienten zwei silberne Trompeten in getriebener Arbeit, die wahrscheinlich denen im Carterschen Buch, Tafel 2, Band II abgebildeten ähnlich waren.

Am zwanzigsten Tage im anderen Monden des anderen Jahres erhob sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses. Und das Heer der Kinder Israel brach auf aus der Steppe am Sinai und die Wolke ließ sich nieder in der Steppe Paran. Mose wählt den nächsten Weg mitten durch die Sinaihalbinsel, um Kades Barnea an der Südgrenze von Palästina zu erreichen. Hobab, der Sohn Reguels, wird (Num. 10, 20 f.) von ihm überredet, gegen hohen Entgelt ihnen als Wegweiser zu dienen, da er Bescheid weiß, wo man ein Lager aufschlagen kann.

Kaum hatte Mose den Sinai verlassen (Num. Kap. 11), so stellten sich erneut Verpflegungsschwierigkeiten ein. Ganz besonders wird wieder vom Pöbelvolk erzählt, daß es unzufrieden war und nach den Fleischtöpfen Ägyptens jammerte. Am nächsten Tage, nachdem das Volk gemurrt hatte, bringt ein günstiger Wind Wachteln zum Lager, die die Israeliten sammelten und von denen sie sich tagelang nähren konnten. „Das Wachtelwunder ist die phantastische Übertreibung eines natürlichen Ereignisses. Die Wachtelscharen, die alljährlich vom Norden nach Süden und zurück ziehen, schwärmen nicht nur über die Sinaihalbinsel, sondern überall im vorderen Orient. Gerade von Kades erzählt man, dass dort alljährlich Mengen von Vögeln kommen. Sie werden mit den Händen gefangen oder mit Stöcken zu Tausenden

erschlagen. Zu dieser Zeit isst noch heute jeder Beduine sein Fleisch" (Greßmann — Die Anfänge Israels p. 85). Von dem ungewohnten und übermäßigen Fleischgenuß brach eine Seuche aus, die viele Todesopfer forderte Daher heißt der Ort Kibret-Haltawa (Lustgräber); denn dort begrub man die Leute, die Gelüste gehabt hatten. Aber nicht nur das Volk meuterte damals, auch Miriam und Aaron empörten sich sogar und forderten gleiche Rechte mit Mose. Zur Strafe wird Miriam wie eine Aussätzige aus dem Lager verbannt und erst nach sieben Tagen wieder aufgenommen.

In der Steppe Paran (Num. Kap. 18) wählt Mose aus jedem Stamm einen der vornehmsten Israeliten aus und entsendet sie als Kundschafter nach Kanaan, um das Land zu erforschen. Wahrscheinlich hatten diese Gesandte den Auftrag, mit den Völkern in Kanaan Verhandlungen anzuknüpfen wegen der an die Israeliten abzutretenden Gebiete. Ihren Forderungen sollte das Heer Israels, das nahe der Grenze stand, den nötigen Nachdruck verleihen. Nach vierzig Tagen kehrten die Kundschafter unverrichteter Dinge zurück. Sie berichteten, es sei unmöglich, Land in Kanaan zu erhalten, hauptsächlich wegen der Söhne Enaks, der Riesen und Leute von großer Länge.

Nachdem der Versuch mißlungen war, Land in Kanaan auf dem Wege von friedlichen Vereinbarungen zu erlangen, fingen die Kundschafter an, das Volk gegen Mose aufzuhetzen. Nur Kaleb, der Sohn Jephunnes und Josua, der Sohn Nuns, fielen nicht von Mose ab und versuchten, das Volk zu beschwichtigen. Trotzdem beschließen die Israeliten, nach Ägypten zurückzukehren, und wollen einen neuen Hauptmann wählen. Mose und Aaron sollen gesteinigt werden. Wie Mose den Aufstand unterdrückte, wird nicht näher berichtet; nur von der „Herrlichkeit des Herrn" erfahren wir. Wahrscheinlich hat Mose mit den treugebliebenen Truppen des Josua und Kaleb den Israeliten den Rückzug nach Ägypten verlegt. Infolgedessen wollen die Israeliten am nächsten Tage doch versuchen, in Kanaan mit Waffengewalt einzudringen und zwar gegen das Verbot Mose, der wohl einen Kampf der kriegsungewohnten Israeliten gegen die kriegsgeübten Seevölker für aussichtslos hält. Sie lassen sich aber nicht mehr von ihrem Vorhaben abbringen und rücken ins Gebirge vor. Mose bleibt mit der Lade im Lager und die führerlosen Israeliten werden von den Amalekitern und

Kanaanitern, die auf diesem Gebirge wohnten, geschlagen und bis Horma versprengt.

Mit der größten Strenge geht Mose gegen die Kundschafter vor, die das Volk aufgewiegelt hatten. Sein Urteilsspruch lautete (Num. 14, 23): „Von euch soll keiner hineinkommen in das Land, das ich euch durch einen Eid zum Wohnsitz angewiesen habe (Num. 14, 30), außer Kaleb, der Sohn Jephunnes, und Josua, der Sohn Nuns. (Num. 14, 29). Eure Leiber sollen in dieser Steppe fallen. Entsprechend den vierzig Tagen, in denen ihr das Land ausgekundschaftet habt, jeden Tag zu einem Jahr gerechnet, sollt ihr eure Verschuldungen büßen vierzig Jahre lang." An Stelle der verurteilten Väter werden deren Kinder (Num. 14, 31) als ihre Erben das versprochene Land in Kanaan antreten. Die Männer aber (Num. 14, 36 f.), die Mose ausgesandt hatte, damit sie das Land erkundeten, und die nach ihrer Rückkehr die ganze Gemeinde dazu gebracht hatten, wider ihn zu murren, indem sie schlimme Dinge über das Land berichteten, diese Männer starben vor Jahvé eines plötzlichen Todes, aber Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, blieben von den Männern, die zur Auskundschaftung des Landes ausgezogen waren, am Leben. Das Verbannen der Kundschafter aus dem Lager auf vierzig Jahre kam einem Todesurteil gleich. „Kades liegt mit seinen Haupt- und Nebenquellen auf einer paradiesisch schönen Insel, durch das Meer der Wüste von allem Verkehr mit der Aussenwelt abgeschnitten. Rings umher flimmert die dürre trostlose Wüste, die die Menschen unbarmherzig verschmachten und verhungern lässt" (Greßmann — Die Anfänge Israels p. 78).

Obgleich es Mose im Augenblick gelungen war, den Aufstand der Israeliten zu unterdrücken, so gärte es doch fortwährend weiter im Lager. Wie schwer es Mose fiel, die Disziplin aufrechtzuerhalten, kann man aus den harten Strafen ersehen, die er jetzt wegen Übertretung seiner Gesetze verhängt. So wird ein Mann gesteinigt (Num. 14, 36), weil er am Sabbath Holz lesen ging.

Besondere Schwierigkeiten müssen wieder durch die Priester und Leviten entstanden sein; wenigstens läßt sich das aus den neuen Gesetzen (Num. Kap. 15) schließen, die, wie auch schon im Leviticus, mit den Worten beginnen: „Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch zum Wohnsitz geben werde."

Erneut brechen Unruhen im Lager aus und zwar sind es dieses Mal die Leviten, die gleiche Priesterrechte mit Aaron und seinen Söhnen fordern. Angeführt werden die Leviten von Korah, dem Sohn Jishars aus dem Stamme Levi. Als Korah und seine Rotte ins Offenbarungszelt eindringen, um dort zu opfern, ging Feuer aus von Jahvé und verzehrte die Männer, die das Räucherwerk darbrachten.

Vielleicht bestand ein Zusammenhang zwischen der Rotte Korah und einem zweiten Aufstand unter den Vorstehern und Vornehmsten der Israeliten, an deren Spitze Dathan und Abiram standen, die Söhne Eliabs aus dem Stamme Ruben. Sie verweigern Mose den Gehorsam (Num. 16, 13. 14), weil sie das ihnen eidlich zugesicherte Land in Kanaan nicht erhalten haben und rotten sich vor ihren Zelten zusammen. Bei Todesstrafe verbietet jetzt Mose den Israeliten, sich den Zelten der Meuterer zu nähern. Diese werden nicht wie gebräuchlich gesteinigt, sondern (Num. 16, 32) die Erde tat ihren Mund auf und sie werden mit ihrem ganzen Anhang lebendig begraben. Und ganz Israel, das rings um sie her war, floh bei ihrem Geschrei, denn sie dachten: die Erde könnte uns sonst auch verschlingen. Als dessen ungeachtet das Murren im Lager nicht verstummt, läßt Mose die Haupträdelsführer hinrichten, und erst wie Aaron auf seinen Befehl Räucherwerk nahm (Num. 16, 48), um das Volk zu versöhnen, und zwischen den Toten und Lebendigen stand, da wurde der Plage Einhalt getan. Das Wort Plage מַגֵּפָה ist hier im Sinne von Hinrichtungen und nicht von Seuchen gebraucht. Diese grausame Unterdrückung des Aufstandes muß endlich den beabsichtigten Eindruck nicht verfehlt haben, denn die Israeliten sprachen zu Mose: „Wir sind alle verloren; wer herantritt an die Wohnung Jahvés, muß sterben; sollen wir denn bis auf den letzten Mann umkommen"? „Jedenfalls wird von neuen Meutereien nicht mehr berichtet.

Nun versucht Mose, den Streit zwischen den Priestern und Leviten beizulegen und gibt genaue Vorschriften, wie die Einkünfte aus den Opfergaben des Volkes Israel zwischen ihnen zu teilen wären (Num. Kap. 18). Aaron und seine Söhne erhalten alle Opfer und Erstlinge, alles Beste vom Öl und alles Beste vom Most und alles Vorzüglichste vom Getreide, sowie alle Erstgeburt des Viehs; die Erstgeburt der Menschen wird in Geld gelöst. Aus-

schließlich zu den Machtbefugnissen der Priester gehört das Opfern und der ganze Dienst am Altar. Die Leviten werden den Priestern untergeordnet und haben den Dienst an der Stiftshütte zu verrichten. Als Entgelt für ihr Amt werden ihnen alle Zehnten in Israel zugesprochen.

In Kades (Num. 20, 1) starb Mirjam und ward daselbst begraben und kurze Zeit darauf starb auch Aaron (Num. 20, 23 f.) auf dem Berge Hor. Die Art, wie nur vom Tode Aarons erzählt wird, ohne dessen Beerdigung zu erwähnen, legt die Vermutung nahe, daß Aaron damals freiwillig auf die Hoheprieſterwürde zu Gunsten seines ältesten Sohnes entsagte und sich nach Ägypten oder an den Sinai zurückzog. Die Veranlassung zu diesem Rücktritt könnte wohl im Aufstand der Rotte Korah zu suchen sein, der sich hauptsächlich gegen ihn gerichtet hatte.

In Kades beschließt Mose, durch das Ostjordanland zu ziehen, um Palästina von Norden her zu besetzen. Daher schickt er Botschafter (Num. 20, 14 f.) an den König der Edomiter und bittet um freien Durchzug durch sein Land. Wieder enden die Verhandlungen mit einem Mißerfolg. Als der Edomiter ihm den Durchzug verweigert, sieht sich Mose gezwungen, auf dem langen Umwege zum Schilfmeer das Land der Edomiter zu umgehen.

Nach einem beschwerlichen Marsch wenden sich die Israeliten nach Norden und gelangen an den Arnon (Num. 21, 30), den Grenzfluß zwischen den Moabitern und Amoritern und schlagen dort ihr Lager auf. Sihon, der König der Amoriter, hatte kurz vorher den König der Moabiter (Num. 21, 26) aus seiner Hauptstadt Hesbon vertrieben und dessen Land besetzt. Möglicherweise waren es nun die Moabiter, die die Israeliten gerufen hatten, um sich mit ihrer Hilfe von den Amoritern zu befreien. Von Sihon, dem König der Amoriter, verlangt Mose freien Durchzug durch sein Land mit fast denselben Worten, wie beim Edomiter. Er sendet Boten an ihn und läßt ihm sagen (Num. 21, 22): „Laß uns durch dein Land ziehen; wir wollen weder einen Acker oder Weinberg betreten, noch Wasser aus den Brunnen trinken, sondern auf dem Wege des Königs ziehen, bis wir dein Gebiet durchzogen haben.“ Vielleicht ist uns hier durch einen glücklichen Zufall eine Formel erhalten, wie sie zur Zeit der großen Völkerwanderungen im Orient ganz gebräuchlich war und durch die wohl manches

Blutvergießen vermieden werden konnte. Sehr auffallend ist es sicherlich, wie selten von Schlachten in den vier Büchern Mose berichtet wird, trotzdem es sich um die viele Jahrhunderte währende Wanderung eines Volkes handelt, das von Ur in Chaldäa nach Palästina und Ägypten und wieder zurück nach Palästina zieht. Auch in Palästina werden die ihnen vom Pharao verliehenen Landgüter von den Israeliten erst im Kampf erobert, nachdem alle Bemühungen gescheitert waren, durch friedliche Verhandlungen in ihren Besitz zu gelangen.

Sihon, der König der Amoriter, verweigert Mose den Durchzug und führt sein Heer gegen die Israeliten. Bei Jahza kommt es zur Schlacht. Sihon wird besiegt und Hesbon und sein ganzes Land erobert. Darauf beziehen die Israeliten ein Lager im Moabitergebiet gegenüber Jericho.

Leider fehlt jegliche Zeitbestimmung für die Eroberung des Ostjordanlandes. Wohl sind uns genaue Daten im Priesterkodex erhalten, aber nur seit dem Auszug aus Ägypten bis zum Aufenthalt in Kades. Von Kades an sind diese Datierungen offenbar von einer späteren Redaktion ausgemerzt worden zu Gunsten einer vierzigjährigen Wüstenwanderung, die religiöse Bedürfnisse befriedigen soll. Die vielen redaktionellen Eingriffe sind um so bedauerlicher, da in den vier Büchern Mose und dem Buche Josua, soviel mir bekannt, die einzige ausführliche Schilderung einer Völkerwanderung aus dem alten Orient erhalten ist.

Mose muß nach der Eroberung des Königreiches der Amoriter auch die Besitzergreifung der Landgüter in Kanaan für gesichert gehalten haben. Er befiehlt daher, ein Verzeichnis derjenigen israelitischen Fürsten und Herren anzufertigen, die Besitzer von Pachtland in Ägypten waren uud somit auch Anrecht auf neues Land in Kanaan hatten. Num, Kap. 26 wird eine ganz geringe Oberschicht namhaft gemacht, die als Summe der ganzen Gemeinde der Kinder Israel bezeichnet wird. Im Gegensatz zu den Zahlen Num. Kap. 1, die das Resultat einer Volkszählung sind oder die israelitische Wehrmacht angeben, müssen sich die von ersteren stark abweichenden Einzelzahlen Num. Kap. 26 ursprünglich auf ein Flächenmaß bezogen haben. Num. 26, 53. 54 ist m. E. dahin zu verstehen, daß der, der viel Land besessen hat, auch wieder ausgedehnten Erbbesitz erhalten soll, dem, der wenig zählt, ein kleiner

Erbbesitz zugeteilt wird. Damit die Stämme unter sich geschlossen siedeln können, soll das Land erst stammesweise verlost werden. Der Stamm Levi, der nicht in Ägypten ansässig war und somit dort kein Pachtland besitzen konnte, erhält auch kein Land in Kanaan. Stattdessen werden den Leviten (Num. Kap. 34) Städte zum Wohnsitz angewiesen, die zugleich als Freistädte für Totschläger gelten sollen. Mit dem Wohnrecht in den Städten ist die Nutzung von Gemeindetriften verbunden.

Wie genau alles für die bevorstehende Landverteilung geregelt war, beweist die Geschichte Zelophhads, der ohne männliche Nachkommen starb. Während sonst nur die Söhne erbberechtigt waren, machen (Num. 27, 4) seine fünf Töchter ihren Anspruch auf das Land geltend, das ihrem Vater zugekommen wäre. Mose gesteht ihnen dieses Recht zu, aber auf Wunsch der Familienhäupter des Geschlechts der Söhne Gileads, zu dem Zelophhad gehörte (Num. Kap. 36), müssen seine Töchter Angehörige ihres väterlichen Stammes heiraten, damit nicht israelitischer Erbbesitz von einem Stamme zum anderen übergehe.

Die Kinder Ruben und die Kinder Gad (Num. Kap. 32) besaßen einen großen Viehstand und forderten von Mose das zur Viehzucht besonders geeignete Transjordanland für sich zu Eigentum. Mose verlieh den beiden Stämmen das gewünschte fruchtbare Land, aber nur unter der Bedingung, daß sowohl Ruben als Gad kampfgerüstet an der Spitze der Israeliten über den Jordan ziehen, bis dieselben ihre neuen Wohnsitze eingenommen haben.

Sehr ausführlich gibt Mose die Grenzen des Westjordanlandes an (Num. Kap. 34), in welchem den Israeliten ihr Erbbesitz zufällt. Im Süden geht die Grenze vom Ende des Salzmeeres über Akrabbin, Zin, Kades-Barnea, Adra, Azmon an den Bach Ägyptens und zum Großen Meer, das die Westgrenze bildet. Im Norden wendet sich die Grenze zum Berge Hor, dann nach Hamath, Zedad, Sephron bis Enan, von wo die Ostgrenze sich über Sepham, Ribla, Ain bis zum Meer Kinnereth zieht und dann herab am Jordan zum Salzmeer führt.

Jetzt erwählt Mose (Num. 27, 16 f.) zu seinem Nachfolger den Feldherrn Josua, den Sohn Nuns, der die Israeliten über den Jordan führen soll. Die Einsetzung Josuas erfolgt feierlich, indem er vor Eleasar, den Hohenpriester, und vor die ganze Gemeinde ge-

stellt wird; den priesterlichen Segen erteilt Mose persönlich durch Handauflegen.

Das Buch Josua beginnt mit der kurzen Mitteilung des Todes Mose, berichtet aber nichts Näheres über ein so wichtiges Ereignis. Besonders auffallend ist das vollständige Schweigen über die Beisetzung und das Grab. So wird man kaum fehlgehen, wenn man ebenso wie bei Aaron auch bei Mose annimmt, daß er sich still in seine Heimat zurückzog, nachdem er sein Werk vollendet hatte. Angesichts der begonnenen Verteilung des neuen Landes hielt Mose wohl jetzt eine Rückwanderung der Israeliten nach Ägypten für ausgeschlossen. Nachdem Mose den Zug der Kinder Israel verlassen hatte, tritt das religiöse Element stark in den Hintergrund. Ein Teil der kostbaren Kultgegenstände am Heiligtum Jahvés wird nicht mehr erwähnt und mag Privateigentum von Mose gewesen sein, desgleichen verschwindet die Wolken- und Feuersäule aus den Berichten. An ihrer Stelle wird die heilige Lade Jahvés von Leviten an der Spitze des Heereszuges der Israeliten über den Jordan getragen.

Auch bei der Eroberung Jerichos spielt die Bundeslade noch eine größere Rolle. Die Ausgrabungen der deutschen Orient-Gesellschaft haben die Stärke der Mauern Jerichos erwiesen. Daher ist es verständlich, wenn Josua es versucht, die Stadt durch eine Kriegslist zu überwältigen. Er schickt Spione nach Jericho (Jos. 2, 1 f.), die die Hure Achab durch Versprechungen zum Verrat bewegen. Ihr Haus war direkt an die Stadtmauer gebaut und so konnten dort versteckte Israeliten unbeobachtet eine Bresche in die Stadtmauer schlagen. Um die Aufmerksamkeit der Bewohner Jerichos von ihrer Arbeit abzulenken, unternehmen die Kinder Israel von ihrem nahe gelegenen Lager aus (Jos. 6, 8 f.) täglich während einer Woche einen feierlichen Umzug um die Stadt, wobei die Priester die Bundeslade im Zuge tragen. Am letzten Tage umkreisen sie sieben Mal die Stadt, bis endlich der Zug vor dem Hause der Achab hält, das durch ein herunterhängendes rotes Seil (Jos. 2, 18) kenntlich gemacht war. Auf ein Trompetensignal hin (Jos. 6, 20) dringen die Israeliten mit großem Kriegsgeschrei durch die Bresche in die Stadt, die dadurch in ihre Hände fiel.

Das Buch Josua enthält hauptsächlich die Geschichte der Eroberung des Landes in Kanaan. Die Bundeslade wird (Jos. 18, 1)

in Silo aufbewahrt und vor dem Eingang zum Zelt des Gesetzes wird das Land durch das Los von Josua und Eleasar mit Hinzuziehung ihrer Stammesfürsten an die Israeliten verteilt. In Sichem stellt Josua die Israeliten vor die Wahl (Jos. 24, 15), entweder die Götter ihrer Väter zu verehren oder Jahvé, dem Sinai-Gott, anzuhangen, der sie aus Ägypten nach Kanaan geführt hat. Er selbst bekennt sich treu zu Jahvé: „Ich und mein Haus, wir wollen Jahvé dienen." Und Israel erneuert (Jos. 24, 25) seinen Bund mit Jahvé.

Die Gesetzgebung am Sinai hat dazu verleitet, dieselbe auch als die eigentliche Mission Mose, des Religionsstifters, zu werten. Wir übersehen aber, daß Mose die Israeliten lediglich aus politischen Gründen aus Ägypten führte. Um sein Vaterland von den reichen und mächtigen Fremdlingen zu befreien, die dem Staate gefährlich werden konnten, bot er ihnen zum Tausch für ihre Güter im Delta Land im südlichen Syrien an. Trotz der größten unvorhergesehenen Hindernisse haben die Israeliten damals ihren neuen Erbbesitz in Kanaan erhalten. Mose aber merkt man das Bestreben an, die Kluft zwischen Israel und Ägypten zu vertiefen und zwar nicht nur auf politischem, sondern auch auf gesetzgeberischem und ebenso auf religiösem Gebiet; zu diesem Zweck gibt er den Israeliten ihre eigenen babylonischen Gesetze wieder und verkündet ihnen ihre alte priesterliche Gotteslehre.

Heute nach über dreitausend Jahren ist das religiöse Werk Mose lebendig in Juden, Christen und Mohamedanern, und die Juden, die die Sinai-Gesetze befolgen, bilden gemäß Jahvés Verheißung noch immer auch ohne Staat eine mächtige Volksgemeinschaft, während Ägypten bald nach Merneptah mit wenigen Unterbrechungen doch der Fremdherrschaft fast bis auf den heutigen Tag verfiel. Damals aber, ca. im Jahre 1225 v. Chr., hat Mose seine Absicht, sein Vaterland vor einer Invasion der Seevölker zu schützen, vollkommen erreicht. Für wie ausschlaggebend der Pharao den Auszug der Kinder Israel aus Ägypten und ihre Siedlung in Kanaan hielt, ersehen wir aus seinem Siegesliede über die Seevölker, der sogen. Israelstele, deren Schluß also lautet:

„Die Fürsten werfen sich nieder und bitten „Friede",
Keiner erhebt sein Haupt unter den neuen Bogen (der Fremdvölker).
Verwüstet ist Libyen, Cheta in Frieden, erbeutet das Kanaan mit?
allem Schlechten.
Gefangen geführt ist Askalon, gepackt Gezer, Jenoan vernichtet,
Israel, seine Leute sind wenig, sein Name existiert nicht mehr,
Palästina ist geworden zur (schutzlosen) Witwe für Ägypten.
Alle Länder sind vereinigt in Frieden; jeder, der umherstreifte, ist
gefesselt."